

Die Auswanderer.

Paris wird gemeldet: Auf der Liste der von Deutschland ausreisenden Persönlichkeiten...

Belgien bleibt die Genugtuung schuldig.

Bei dem ersten Protest des Generals von Hammerstein gegen die Ausschreitungen in Spa...

Ein englisches Weisbuch über die deutsche Hungernot.

Den englischen Wählern vom 2. Juli zufolge hat die Regierung am 1. Juli ein Weisbuch mit weiteren Berichten britischer Offiziere über die wirtschaftliche Lage in Deutschland veröffentlicht...

Frankreich und der Vatikan.

In der französischen Kammer kam es zu einer langen Auseinandersetzung über die Wiederannahme der Beziehungen Frankreichs zum Vatikan...

Frankzösische Unruhen in Rom.

Nachrichten über Unruhen der französischen Botschaft in Rom haben in verschiedenen parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen erregt...

Wie es dem Franzosen in Fiume ergeht.

Die Zeitung berichtet von neuen schweren Zusammenstößen in Fiume. Die Bevölkerung empört über das Verhalten eines französischen Soldaten...

Revolution in Peru.

Lima (Peru), 5. Juli. Freitag morgen ist hier eine Revolution ausgebrochen. Präsident Barba und das Kabinett wurden gefangen gesetzt.

Schleswig-Holstein gegen die Vergewaltigung.

Am 1. Juli des populären Patrioten aus dem schleswig-holsteinischen Freiheitskampf, Udo von Sassen, eine Demotion in Schleswig-Holstein eine impulsive Verleumdung...

Wäre Ausländern.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Im Augenblick der Ratifizierung des Friedensvertrages tritt sofort die Überheilheit der Polen in dem polnischen Korridor ein...

den befehligt werden und sich somit völlig in der Gewalt des Ententes befinden.

Das Ergebnis der Wahlen in Böhmen.

Die genannten Wahlresultate ergaben sich für die Gemeindevorstände in Böhmen liegen namentlich vor. Von rund 2745000 abgewählten Stimmen entfielen gegen zwei Drittel auf die Tschechen...

Die auswärtige Politik der Tscheko-Slowakei.

Die Prager „Pravo Lidu“ schreibt: Die auswärtige Politik der Tscheko-Slowakischen Republik ist nicht unbedarft mit einem Defizit ab...

Ein autonomes Oberösterreich.

Berlin, 5. Juli. Nach der „Post“ sind in Weimar zwischen dem preussischen Kabinett und der Reichsregierung Verhandlungen statt über eine eventuelle Verleihung der Autonomie an Oberösterreich.

Die Preise der Reichslebensmittel.

Der Reichsernährungsminister hat folgenden Erfolg an die Preisstellen, Kommunalverbände und Gemeinden gerichtet:

Um die Abkisten, die mit der Verteilung der anständigen Lebensmittel verbunden sind, zur vollen Durchführung zu bringen, bedarf es der bereitwilligen Mitarbeit der Gemeinden und Kommunalverbände...

Die Kleinverkaufshöchstpreise sollen sein: Bei Reis Rundpreis 2 M., bei Süßkartoffeln Rundpreis 1,25 M., bei Weiz Rundpreis 82-84 Pf., bei Weizen und Speck in kleinen und mittleren Sätzen 9 M. pro Kilogramm...

Erhöhung der Fettzettel.

Wie die „Zeitung“ hören, wird vom 1. August ab die Fettzettel in ganzen Deutschen Reich von 110 Pf auf 150 Gr. wöchentlich erhöht werden...

Deutsche Nationalversammlung.

Wichtige Abstimmungen.

In der gestrigen Nationalversammlung wurde vom Reichsratspräsident die Feststellung in einer feinen Anfrage des Abg. Baermann (D. Wpt.)...

Auflösung des Reichstages.

durch den Reichspräsidenten vor. Die Reunabstimmung soll spätestens am 10. Tage nach Auflösung stattfinden. Ein Antrag Sasse (N. S.), die Reunabstimmung am 20. Tage vorzunehmen, wird abgelehnt...

Die Wahlprüfung.

durch ein besonderes Prüfungsgericht vorgenommen werden, das aus Mitgliedern des Reichstages und des Reichsverwaltungsgerichtes besteht.

Artikel 32 über die Wahlprüfungsmittel des Reichstages wird durch einen gemeinsamen Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrum und der Demokraten dahin geändert, daß die im Entwurf enthaltene Bestimmung...

Wahltag des Reichstages zur Einigung von 2000 bis 2500 Wählern auszuscheiden und macht ihre Einigung zur Pflicht auf Antrag von einem Fünftel seiner Mitglieder...

Ausstellungen für auswärtige Angelegenheiten.

und eines Ausschusses zur Überwachung der Tätigkeit der Reichsregierung. Ein Antrag Sasse (D. Wpt.) und Gen. beantragt die Streichung des ganzen Artikels...

Ein weiterer Zwischenfall.

Eine Delegation, die sich schon einige Zeit neben dem aufgestellten hat, versucht die Verlesung zu verhindern. Sie wird aber, nachdem sie nur die Worte...

Abg. Sasse (N. S.) hat seinen Antrag über die auswärtige Politik im Reichstag eingereicht...

Reichspräsident Dr. Ebert: Die Annahme des Antrages Sasse würde die Aufhebung jeder Verantwortlichkeit der verantwortlichen Regierung und würde schließlich zu einer Diktatur führen...

Einigung und Verleumdung mit den Polen.

proponierten. Aber diese Verleumdungen sind von allen Trägern der Regierung ungenutzt worden. In Warschau haben mehr als 4000 unserer Volksgenossen ihr Leben für die deutsche Sache opfern müssen...

Der letzte Akt des großen Verleumdungsstückes, der sich gegen die letzte Rede des Reichstages richtete, Artikel 35 mit seiner Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen...

Abg. Sasse (N. S.) und Gen. beantragen, das Amt des Reichspräsidenten in der Abwahl zu belassen. Abg. Sasse (N. S.) beantragt: Wenn keiner der Bewerber die Hälfte der berechtigten Stimmen erhält...

Abg. Sasse (N. S.) beantragt: Wenn keiner der Bewerber die Hälfte der berechtigten Stimmen erhält, so hat eine zweite Wahl stattzufinden.

Abg. Dr. Philipp (D. Wpt.) beantragt: Wenn keiner ein annehmbar notwendig, einen Reichspräsidenten einzuführen.

Abg. Sasse (N. S.): Wir wollen überhaupt keine persönliche Stille, die sich irgendeine zu einem persönlichen Regiment bilden könnte.

Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr (Weiterberatung).

Verankerung der konstitutionellen Schule in der Verfassung.

Berlin, 5. Juli. In der Frage der konstitutionellen Schule ist nach früheren Meldungen der Berliner Blätter zwischen dem Sozialdemokraten und dem Zentrum ein Kompromiß zustande gekommen...

Gegen die Todesstrafe.

Die Mehrheitsparlamentarier haben zu Artikel 168 der Verfassung beantragt, einen Artikel 168 a mit folgendem Wortlaut einzufügen:

Ein allgemeiner Gewerkschaftsbund.

Berlin, 5. Juli. Der Gewerkschaftsrat in Nürnberg hat laut „Post“ gegen die Bildung eines allgemeinen Gewerkschaftsbundes vorgeschlagen...

Preussische Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung der Preussischen Landesversammlung wurde der Antrag, der die Aufhebung der des Titel- und Ehrenauszeichnungen beibehalten, abgelehnt...

150 Millionen für Kriegsgefangene.

Die Reichsregierung hat als Reichszuschuß für die Kriegsgefangenen ein einmütiges 150 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Kriegsangelegenheiten sind eine über ganz Deutschland sich erstreckende Organisation...



Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, im Felde zugezogenem Leiden im Diakonissenhause zu Halle mein lieber Mann, unser guter, treuergender Vater, der Regierungs-Kanzleisekretär,

**Feldwebel-Leutnant
Karl August Gasse,**
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

**Im Namen aller Hinterbliebenen.
Emma Gasse, geb. Buchheim.**

Merseburg, Brotuffstr. 8, den 4. Juli 1919.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Juli 1919, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

**Neuere Eisenbahn-
Fahrpläne**

zum Anhängen
für den Breiße von 50 Pf.
zu haben
in der Exped. dieses Blattes.

Fahrwerke gefucht.

Die Anfuhr von Siegel-
keimen, von der Siegel-
Schmidt, Halleische Straße, nach
dem früheren Ritterschen Plan
an der Gartenstraße, soll ver-
geben werden. Meldung beim
Stadtbauamt.
Merseburg, den 2. Juli 1919.
Die Stadtbauverwaltung.

**Hochsteine u. einfache
Herrenzimmer**

Altrenommierte Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kleine Ulrichstraße 36 a und b.

**Speisezimmer
Schlafzimmer**

K D

Ranforomicz-Diele

K D

Gere Leipzig, Str. 32 Halle a. S. Gere Leipzig, Str. 32
Borneumste Weinstuben. Borneumste Weinstuben.
Täglich ab 7 Uhr: Unterhaltungsmusik.

K D

Bar

K D

Tanz-Akademie Artmann.

Letzter Tag zwecks Anmeldung für meinen
Vornehmen

Tanz-Lehrzirkel

am Sonntag, den 6. Juli 1919 im Hotel
„Goldene Sonne“, 9—12 Uhr vormittags.

W. Artmann, gepr Tanzlehrer.

**Leinen-Cretons, Schürzenstoffe,
Seide, — Voile, — Eolienne**

und allerart Stoffe zu mässigen Preisen.
S. Biletzky, Halle a. S., Leipziger Straße
103, 1 Treppe.



AMBI

Frucht- und Rüben-
presse zur Herstel-
lung von Saft.

Ganz Stahl und Eisen im Vollbad
verzinkt, daher rostischer. —
Leichte Bedienung, da Kugel-
lager. Inhalt: 20 Liter. Durch
hohe Druckleistung restlose
Ausbeute des Preßgutes; daher

macht sich die AMBI-PRESSE in kurzer Zeit bezahlt. —
Jeder Haushalt wird mit der AMBI-PRESSE endlich in die
Lage gesetzt, seinen Bedarf an Fruchtsaft in hygienisch ein-
wandfreier Weise selbst herzustellen.

AMBI V

Arthur Müller, Bauten und Industriewerke,
Maschinenfabrik, Maschinenfabrik,
Handlung landwirtschaftlicher Maschinen,
Merseburg.
Friedrichstraße 8. Fernsprecher 395.

Photogr. Apparat

zu verkaufen. 9 x 12 cm,
Klapp-Kamera
Doppel-Achtmat. Angebote
unter Nr. 250 a. d. Exp. d. Bl.

Stadttheater Halle

Sonntag, nachm. 3 Uhr:
„Sappho.“
Abends 7 Uhr:
„Siegfried.“

Strawatten

in
sehr großer
Auswahl
besonders
preiswert.

Dauermäsche-Betrieb

Halle a. S.
1. Treppe
rechts
Ecke Sternstraße.

Tivoli-Theater, Merseburg

Dr. Arthur Dechant.

Sonntag, den 6. Juli 1919,
abends 7/8 Uhr:
Zum ersten Male!

Die tolle Komik.

Operette in 3 Ak. v. B. Kollo.

Die tolle Komik.

Operette in 3 Ak. v. B. Kollo.

Baumwoll-Stoffe
à Mark 4.65
Otto Dobkowitz.

**Von der Reise zurück!
Dr. Albrecht**

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkrankheiten
Halle a. S., Poststraße 14.

Herren-Stärkewäsche

Überenden, Kragen, Manschetten, Vorhemden
in vorzüglicher Ausführung
— Lieferzeit 8—10 Tage. —

Auch wird Wäsche zum Plätten angenommen.

Annahmestelle Merseburg, Burgstr. 13.

Königliche Dampf-Waschanstalt „Victoria“.

Dr. Jacobi, Arzt für Bruchleiden.
Leipzig-Schlenzig, Dammstr. 10. Telefon 40615.
Sprechzeit 10^{1/2}—12, 3—4 Uhr.
Behandlung von Hüftleiden, Wasser-, Krampfadernbrüchen
ohne Operation.

Sanders Möbelgeschäft

Kolonadenstr. 16 LEIPZIG Reichelstraße 1a
am Dorotheenplatz.

Großes Lager

in modernen Schlafzimmern, Küchen,
7 teil. von 400 Mt. an Vertikos, Schränke,
sowie alle Einzelmöbel. Bill. Einzelarbeiten.
Besichtigung der Lager ohne Kaufzwang erbeten.

Parkettböden, fertig verlegt, Parkettwachs

empfiehlt
Gustav Colditz jun., Parkettfabrik, Auerbach i. V.

Wir suchen einen tüchtigen, zuverlässigen

Arbeiter,

der sich für unsere Branche eignet. Mit der Stelle ist freie
Wohnung verbunden.

Thiele & Franke,

Große Ritterstraße 22.

Ein Transport fl. Läufer Schweine

preiswert zu verkaufen.
Baumann, Gotthardstraße 30.

Das führende
Finanz- und Handelsblatt
Mitteldeutschlands
ist die

Magdeburgische Zeitung

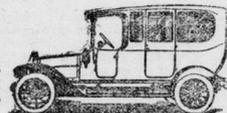
Täglich 8 Ausgaben

Automobil-Subscribent

Gustav Engel

Merse-
burg

Fernr. 203



Weißen-
feldestr. 7

Fernr. 203

Spezialität: Ueberland-, Hochzeits-,
Tauf- und Bisit-Fahrten
in offenen und geschlossenen Wagen!

Möbel

an
O. Scholz Ww.
Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstr. 34.

Tüchtige und zuverlässige

Zeitungsträger

sofort gesucht.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Bekanntmachung.

Die Gemeindefiskusie enthaltend diejenigen Steuerpflichtigen welche für das Steuerjahr 1919 nach einem Einkommen bis zu 900 M. veranlagt sind, liegt im Steueramt, Rathaus 2 Treppen vom 7. Juli d. J. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Betroffenen Steuerpflichtigen aus.
Wir bitten hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß den Steuerpflichtigen gegen diese Veranlagung die Berufung beim Herrn Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, hier, Marktstraße binnumen 4 Wochen nach Ablauf der 14-tägigen Einsichtungsfrist anzuzeigen.
Die Frist zur Anbringung der Berufungen läuft mit dem 17. August d. J. ab.
Später angebrachte Berufungen müssen wegen Fristablaufs zurückgewiesen werden.
Merseburg, den 4. Juli 1919.
Zu V. 2471/19. Der Magistrat.

Ausgabe von Butter und Kunsthilfsfett.

Es werden ausgeteilt:
1. Am Montag, den 7. Juli 1919, auf jede Stadtfettmarke 40 Gr. Kunsthilfsfett für die Woche vom 29. Juni—5. Juli und 50 Gr. Kunsthilfsfett für die Woche vom 6. bis 12. Juli 1919 zusammen 90 Gr. Kunsthilfsfett zum Preise von 95 Pf. Auf Infangzetteln wird Kunsthilfsfett nicht abgegeben.
2. Ferner am Sonnabend, den 12. Juli 1919, auf jede Stadt- und Infangzettelmärke 50 Gr. Butter zum Preise von 48 Pf.
Merseburg, den 4. Juli 1919.
o. N. II. 1917/19. Das nährliche Lebensmittelamt.

Höchstpreise für Speisekartoffeln.

1. Der Kleinhandelshöchstpreis für Auslands-Speisekartoffeln wird für den Bezirk der Stadt Merseburg anderweit auf 14 Pfennig für das Pfund festgesetzt. Der vorstehende Preis versteht sich für gut verlesene Kartoffeln in der vorgeschriebenen Größe und von einwandfreier Beschaffenheit.
2. Der vorstehend festgesetzte Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichsfinanzministers vom 23. März 1916, Bl. G. Bl. S. 183 und der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsvereinfachung vom 28. September und 4. November 1915, Bl. G. Bl. 1915 S. 507 und 728.
3. Der vorstehende Höchstpreis tritt mit dem 7. Juli in Kraft.
4. Zuwiderhandlungen werden auf Grund vorstehender Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.
Merseburg, den 5. Juli 1919.
L. A. II. 1928/19. Der Magistrat.

Farnkraut aller Art
Kamillen das ganze Kraut mit Wäcken
kauft händig zu höchsten Preisen
Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-Vl.
Kaiserstraße 60/64.

Künstliche Annahm- und Verkaufsstelle
für Mieder und getragene Schwabaren
Merseburg, Marktstraße 4.
Fernsprecher Nr. 591.
Dienstag, den 8. Juli 1919, vormittags von 9—12 Uhr:
Verkaufstag.
Nr. 469/19. Der Magistrat.

Ausgabe von Mager- u. Buttermilch
in der Woche vom 7. Juli bis 12. Juli d. J. in nährlichen Verkaufsstellen.
Es werden an Mager- und Buttermilch ausgeteilt:
auf Feld 27 und 28: soweit diese noch nicht beliefert sind sowie auf Feld 29 für alle Versorgungsberechtigten 1/4 Liter.
Merseburg, den 5. Juli 1919.
Das nährliche Lebensmittelamt.
L. A. II. 1927/19.

Carl Höser
Merseburg
Markt 8 Fernruf 622
Spezialgeschäft
f. Gas-, Wasseranlagen
Klosett- und Badeeinrichtung
auch Veränderungen sowie
Reparaturen
derselben werden gewissenhaft ausgeführt.
Kostenanschläge kostenlos u. unverbindlich.

Bei Schlaflosigkeit
wegen alle Nervösen des Irritations- und Zentralnervensystems, besonders bei nervöser Ueberreiztheit durch Verunsicherung epileptischen Krämpfen, hysterische nervöse Kopfschmerzen, nervösen Herzklappen, Neuralgie, Migräne nehme man als vollständig unschädliches, promptwirkendes Mittel
Wiß Brombaldrian-Extrakt.
Preis 4. M die Flasche. Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 145.

„Angebot“
Speise-Zimmer,
Herren-Zimmer,
Damen-Zimmer,
Schlaf-Zimmer,
Küchen
in einlader bis ganz reicher Ausstattung
ca. 150 Zimmer.
Möbelfabrik
Albert Martlich Naeh.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S.,
Alter Markt 2.

Ein Abendblatt für
Franz.-Engl.
Dacht, Stuttgart, Korresp., Rechtsw., höh. Kaufm., Rechnen, beg. L. Ausl. in d. nichtig. Tag. Grammat. u. Schreibr. Fortschritt, da lehrstoffreiche Methode, Stundenlohn 1,50 bzw. 1.— Mark. Damen u. Herren wollen sich meld. bei
W. Fichtner, Queditzburg,
Steinweg 74.
Warzen, Leberflecken
beseitigt schmerzlos u. narbenlos
Kosmetik „PARA“
Halle a. S.
nur **Gr. Ulrichstraße 47, 1.**

Ungezielter aller Art
vernichte! Drechsler
„Insektor“
Preis 1,25 Mark.
Gummispritze überflüssig.
zu haben in Merseburg bei
Rich. Kupper
Central-Drogerie

Künstliche Zähne
Reparaturen
Füllungen
Zahnziehen
fast völlig schmerzlos.
Frau D. Reinitz
Merseburg
Weiße Mauer Nr. 14.

Gute Griffen
mit wenig Anlegekapital bietet sich verdienen Herrn (Ehepaar) durch Übernahme des Zweiggeschäftes eines bereits bestehenden nährlichen Unternehmens. Große Verdienstmöglichkeiten. Bereits mit großem Erfolg arbeitende Zweigstellen. Inhaber geben bereitwilligst Auskunft.
G. Wohlmutz & Co.
Halle (Saale)
Gelehrter v. Strassburgstraße 17.

+ Frauen +
welche mit ihrer Periode im Rücken haben keine unangenehmen, minderwertigen Menstruationsmittel.
Sie erhalten von mir in jedem Falle Rat und Hilfe. Auskunst kostenlos, Rückporto erbeten.
Otto Fickert
A. 5. Leipzig,
Matthäikirchhof 18.

Bettwässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
Sanis Versand München 583.
+ Aufklärungs-Projekt
für Frauen und Mütter verbindet geschlossen und frei
Carl Paul, Halberstadt.
Postfach 71.



Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann,
Rohschlachtereier,
Brühl 6.
Telefon 264. Telephon 264

Bekanntmachung.

Der Zweckverband Kaufhaus Bonna hat in seiner Sitzung vom 18. Juni d. J. beschlossen, aus späterer Frist die Einrichtung einer Handverkaufsstelle für parafreie Benzinlampen in die Wege zu leiten. Zum Vorkäufer und Kassierer dieser Stelle wurde Herr Konrad Barth in Kolonie Witten (Koloniehandwerk) gewählt.
Alle diesbezüglichen Anfragen der Einzelnen sind an den Gemeindevorstand des Zweckverbandes Bonna hin an Herrn Konrad Barth zu richten.
Bonna-Werke, den 4. Juli 1910.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Bonna.
Grunck.

Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.

Eingeladelt zu dem Zweck, den Familien unserer Krieger mit Not und Kal in allen Lebenslagen beizustehen, ihnen das Durchhalten zu ermöglichen, möglichst bald der Feindschaft des Feindes, der die Wirtschaft des abwesenden Gatten, Weibes oder Sohnes, wenn irgend durchführbar, im Wege erhalten bleibt.
Not und Bekleid in allen wirtschaftlichen und beruflichen Angelegenheiten.
Krieger bei schwächlichen, kranken Kindern behufs Erlangung eines Krankenurlaubes oder sonstiger Gelegenheit zur Aufrechterhaltung der Gesundheit.
Mithilfe beim Unterrichten aus der Schule entlassener Kinder.
Kriegerverwundet oder sonstige Angehörige eingezogener Kaufleute wollen sich vertrauensvoll an irgend einen der nachstehend bezeichneten Herren wenden.

Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.
Der geschäftsführende Vorstand,
Kaufmann Edler Keller Schmidt, Kaufmann Käfer, Eisenmann Ehrlich, Stadtrat Barth, Stadtrat Dabrowski, Keller Kästner, Keller Roth, Stadtmagistrat Ehardt, Barthel, Auktionsr. Heug, Richter, Redakteur, Kaufmann Köllrich, Kaufmann Schaefer, Schmiedebeschmeister Engel, Rentner Kluge, Kaufmann Dr. Weber, Rentner Kaufmann Lehner, Diehl, Schuhmacher-Direktor Schmidt.

Adressverpachtung
Sonntag, d. 12. Juli d. J. nachm. 3 Uhr
findet im Waghause zu Knopendorf die Verpachtung von ca. 160 Morgen Acker, dem Herrn Gemeindevorstand Reich daselbst gehörig, auf 6 Jahre in den einzelnen Schritten statt. Bedingungen im Termin.
Im Auftrage des Besitzers: Albert Franke, Auktionator.
Zwei 10 Wochen alte
Füllen
(Schuhhüte u. Schimmelbeuge) verkauft
Karl Kluge, Groß-Goddula bei Dürrenberg.
Dürrenberger Dürrenberg 356.

Getreide-Verkauf.

Gonnabend, d. 12. Juli d. J. nachmittags 3 Uhr
findet der Verkauf von ca. 5 Morgen Roggen, 3 Morgen Weizen und 2 Morgen Gerste in Acker Flur, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle statt.
Im Auftrage des Besitzers: Albert Franke, Auktionator.
Nach diesem Verkauf findet nachm. 5 Uhr im Waghause zu Witten, die Verpachtung von ca. 54 Morgen Acker in Witten, Dürrenberger u. Wilsdorfer Flur, auf 8 Jahre in den einzelnen Schritten öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.
Albert Franke, Auktionator.

Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann
Rohschlächterer,
Brühl 6. — Telefon 264.
NB. Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtpferden.

Herren-Garderobe
nach in großer Auswahl Herren- und Knabenanzüge Oberzieher und Winter Pelzwaren und Toppen werden durch gütigen Gelegenheitskauf zum Verkauf.
Frock- u. Gesellschaftsanzüge werden auch preiswürdig vertrieben.
J. Rindermann
Leipzig
Neumarkt 1, 11.
Ecke Grimmelstraße im Automat.

16 alte Fenster
1 m x 1,00 m
ferner: Lattengerüste, Balken, 1 Eisdraht
zu verkaufen im
Herzog Christian
Mittwoch, den 9. Juli nachmittags 5 Uhr.

Strohpresse.
System Ringer, sehr gut erhalten, verkauft
Mittlergut Kleinlebenau
b. Schönbühl.
Klee- u. Wiesenheu
neuer Ernte sowie **Stroh**
lieferiert jedes Quantum in Waggonsladungen
Franz J. B. Schinckel
Landesproduktverhandlung
Hamburg 36, Königstr. 25
Telegrammadr.: Kornzentral
Ausgekämmtes
Damenhaar
kauft höchstgaltend
Alfr. Kluge, Dönhofsstr. 8.

Fr. Hobarber
empfeht
Treibst. Blumengesäß,
Entenplan 3.
Beruf 475. Beruf 475.

Wollen
Sie sich mit geringen Mitteln selbständig machen schreiben Sie sofort an Paul Wachholz, Berlin 3. Viel Dankerwartungen.
Dabei noch aufresende
kleine Schweine
abzugeben
Göbbecke, 1. Mühlentel. Dahn, Milzen, Kreis Merseburg.
Abgelaufene Holzschuhböden werden wieder schön mit
Geofid-Farbe
In Böden gelb, streichfertig
Kauf 1,50 franko Nachnahme reicht für 3 Zimmer.
H. Müller, Apolda, Dönhofsstr. 8.

16 alte Fenster
1 m x 1,00 m
ferner: Lattengerüste, Balken, 1 Eisdraht
zu verkaufen im
Herzog Christian
Mittwoch, den 9. Juli nachmittags 5 Uhr.

Raninchen
3 Monat alt, verkauft
Christiansstraße 5 part.
Wohnungs-Einrichtung.
Wohnzimmer, Schlafz. Zimmer, Küche, evtl. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. L. 232 an die Expedition dieses Blattes.
Getragener
Herrenüberzieher,
aus gutem Stoff zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Leere Margarinekübel
hat abgegeben, Ausgabe stelle
Burgstraße 10.
Merseburg, d. 5. Juli 1910.
Das Kd. Lebensmittellamt.
L. H. II. 1879/10.

weibliche junge Herren
möchten mit 2 lebensfähigen Damen in Briefwechsel treten. Off. mit Bild bitte ich unter Nr. 269 W. Th. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.

Verheiratete, erdenfällige landw. Arbeiter
werden eingeseht. Wohnung vorhanden.
Domäne Schladebach
bei Köschau.
Zuwerl. Dienstmädchen
bei guter Behandlung und gutem Lohn sucht
Wiederhaus Witten bei Merseburg.

Aufwartung
für die Vormittagsstunden sofort gesucht. Meldung Freitag, d. 9. Juli
Roch-Mantel
Suche per 1. August eine zuverlässige selbständige Köchin, welche Kochen, Waschen u. Einmachen versteht. Stellung dauernd. Mit Zeugnissen zu melden
Halle, Koburger Hofbräu
Kantenberg 1.
Suche sofort für mein Grundstück nach Leipzig a. E. einen
Hausmann
Gärtner oder Landwirt, in in Döb., Gemildau und Biegsucht erfahren, bei freier Wohnung und elektr. Licht. Derselbe kann teilweise in Veuna oder anderwo arbeiten.
Roma
Weißensele a. S. Verstr. 10
Frdl. Herrenschlafstelle
für 2 Herren evtl. möbliert gesucht. Gest. Off. unt. O. T. 267 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gebr. Bethmann.
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Behagliche Wohnzimmer.

Pferde zum Schlachten
sowie **Pferdeschlachten**
kauft best
Pferdeschlächtere M. Müllers,
Merseburg, Diefen Keller 1.
Inhaber der Erlaubnisurkunde zum Kauf u. Schlachten von Pferden

Wohnung
2-3 Zimmer und Küche zum 1. Oktober in gutem Hause gesucht. In erlangen in der Exped. dieses Blattes.
Brantpaar
Sucht 2-4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter L. F. 259 an die Expedition dieses Blattes.
Wer vern. Brantpaar
3-4 Zimmer-Wohnung
in Merseburg od. Erfurt? Entsch. taufche Weg in Erfurt dafür ein. Off. u. E. L. 268 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
ist zu vermieten
Wipfelstraße 1, 1
Möbliertes Zimmer
möglichst mit voller Pension sofort gesucht. Nähe Landesversicherungsanstalt bevorzugt. Angeb. unter O. L. 342 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Wohnung
2-3 Zimmer und Küche zum 1. Oktober in gutem Hause gesucht. In erlangen in der Exped. dieses Blattes.
Brantpaar
Sucht 2-4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter L. F. 259 an die Expedition dieses Blattes.
Wer vern. Brantpaar
3-4 Zimmer-Wohnung
in Merseburg od. Erfurt? Entsch. taufche Weg in Erfurt dafür ein. Off. u. E. L. 268 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
ist zu vermieten
Wipfelstraße 1, 1
Möbliertes Zimmer
möglichst mit voller Pension sofort gesucht. Nähe Landesversicherungsanstalt bevorzugt. Angeb. unter O. L. 342 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gegen den „Krebschaden Erzberger“

hat in der „Kreuzzeitung“ der ehemalige Staatsminister Dr. Helfferich einen sehr energiegelassen Beitrag veröffentlicht, in dem er die von ihm selbst gemachten, bei den Zusammenkünften mit dem Reichspräsidenten und dem Reichstag, die Friedensunterzeichnung mit demselben strotzenden Überfließen hat, einer Fülle von Tatsachen auf den Leib rückt. Herr Helfferich leigt u. a. folgendes fest:

Herr Erzberger erregte mit Hilfe eines — ungenannten Staats — aus der Geheimnisse Rede vom 11. Dezember 1918, das sein Vorkopf im Juli 1917 im Einvernehmen, die Revolution, den Reichspräsidenten und Reichstag, die Friedensunterzeichnung mit demselben strotzenden Überfließen hat, einer Fülle von Tatsachen auf den Leib rückt. Herr Helfferich leigt u. a. folgendes fest:

„Es bleibt also dabei, daß Herr Erzberger den Vorkopf, der den moralischen Zusammenbruch Deutschlands einleitete, hinter dem Rücken des Reichspräsidenten im Bunde mit der Wiener Politik unternommen hat.“

Weiter nennt Dr. Helfferich Herrn Erzberger, der heute jede Mitverantwortung für die Erklärung des rücksichtslosen U-Bootskrieges vom 6. Februar 1915 hat, Herr Erzberger geschrieben:

„Tag und Nacht, Woche aus Woche ein soll England's Handel keine Ruhe haben vor den Angellinien, die unter Wasser Herr sind. Und wenn Deutschland einmal die wertvolle Blockade verliert, dann auch keine Schonung, sondern rücksichtsloses Vorkommen jedes englischen Handelschiffes! Wir wollen denen jeden, wieweil Seeleute sich noch auf die gefährlichen englischen Dampfer begeben werden.“

„Vor allem aber möchte ich“ — fährt Dr. Helfferich fort — „Herrn Erzberger das nachstehende, der Öffentlichkeit bis hier nicht bekannte Dokument vor Augen halten, das in der zum unangelegentlich U-Bootskrieg führenden Entwicklung seine ganz unumstößliche Rolle gespielt hat: die Druckliste Nr. 333 des Hauptstaatsarchivs des Reiches vom 7. Oktober 1916, lauten wie folgt: „Namens sämtlicher Fraktionsmitglieder der Zentrum-Fraktion im Reichstag für den Reichspräsidenten folgende Erklärung abzugeben: Für die politische Entscheidung über die Kriegserklärung ist dem Reichstag gegenüber der Reichspräsident allein verantwortlich. Die Entscheidung des Reichspräsidenten wird ihm dabei wesentlich auf die Entscheidung der Obersten Herrschaft zu stützen haben. Fällt die Entscheidung für die Führung des rücksichtslosen U-Bootskrieges aus, so darf der Reichspräsident des Eingeständnisses des Reichstages sicher sein.“

Diese Erklärung gab dem Reichspräsidenten die Grundlage des unangelegentlich U-Bootskrieges im voraus politische Absolution, eine Absolution, die nach Lage der Sache gleichbedeutend mit einer Ratifizierung war. Zu den Fraktionsmitgliedern des Zentrums, die diese Erklärung abgaben, gehörte natürlich auch — Herr Erzberger. Es gehört die gleiche Konstitution dieses Mannes dazu, andere — Personen und Parteien — seit länger als Jahr und Tag wegen eines Einzelfalles anzugreifen, für den er selbst im voraus feinen Teil der politischen Mitverantwortung übernommen hat. Solange es Krieg war, konnte er auf die Zurückhaltung der Angehörigen bestehen. Bei mir ist kein solches Gefühl. Es geht mir nicht um Personen; es geht mir um die Sache des Vaterlandes, das an dem Krebschaden Erzberger nicht völlig zugrunde gehen darf!“

Zur Entwicklungsgeschichte Herrn Erzbergers

Erinnert die „Abein-Welt“, Jg. an eine sehr treffende Geschichte. Herrn Erzbergers Freund Betschler hat nämlich in der „Abein-Welt“ nach einer Charakterisierung Erzbergers folgendes Erlebnis zum Stoff gewählt:

„Es war ein Tag, machte mir Erzberger folgende Mitteilung: Ich habe Kenntnis von einem Kanakentwurf mit der Errichtung eines großen Handelsarkens im Norden Berlins. Die in Betracht kommenden Grundstücke können jetzt einen Anreiz und ein Geld verdienen, um bald um das Hundertfache im Werte zu steigen. Allerdings müßte der Verkauf schnell und geräuschlos vor sich gehen. Kennen Sie nicht Pariser Kapitalisten, die in solche wägen, 3 Millionen meiner Gruppe zur Verfügung zu stellen? Wenn Ihnen das gelingt, bekommen Sie 10 000

Mark für sich.“ Da Betschler Einwendungen machte, wunderte sich Erzberger sehr über seine Sturheit. Betschler brachte ihn schließlich mit einem befreundeten Finanzmann in Verbindung. Der Mann schlug aber fehl, und zwar, wie Betschler mitteilt, deshalb, weil Erzberger vor dem Abschluß des Vertrages von der Pariser Finanzgruppe ein „Aminutivrecht“ von 150 000 Mark verlangt habe, worauf die Franzosen nicht eingehen wollten.

Das ist, so bemerkt die „Abein-Welt“, Jg. dazu, ein weiteres Schlaglicht dafür, wie Erzberger aus der Kenntnis von Dingen, die er doch schließlich nur durch seine Arbeit in den Ministerien und als Abgeordneter erhalten konnte, Kapital zu schlagen verstand.

Politische Rundschau

Aufhebung des Ordnungs- und Titelverleihungsverbotes.

Der Verfassungsausschuss der preussischen Landesversammlung hat beschlossen, die Verordnung über das Verbot von Verleihung von Orden und Titeln aufzuheben. Bei der Durchsicht der Verordnung haben sich praktische Schwierigkeiten ergeben, da mit fast jedem Titel der Beamten und eine Rang- und materielle Vorteile verbunden sind, die man den Beamten nicht vorzuziehen möchte. Das gilt insbesondere für den Titel „Stubenrat“. Auch haben sich hervorragende Vorkämpfer für die Verleihung des Professortitels gemeldet. Endlich hat der Reichsstaatsminister bereits in der Nationalversammlung zugestimmt, daß noch einmal Eiserne Kreuze und Rote-Kreuz-Medallien verliehen werden sollen. Die ganze Materie wird grundsätzlich in der neuen Verfassung mit im Einklang bei der Neuordnung des Beamtenrechts geregelt werden.

Deutsch-Österreichs vorläufiger Anknüpfung-Verzicht.

In der Mittwoch-Sitzung der Wiener Arbeiterkammer antwortete Minister des Inneren Bauer auf eine Frage folgendes: Wir haben deshalb den Anknüpfung auf Deutschland nicht vollzogen, weil wir wissen, daß wir ihn gegen den Einspruch der Entente nicht vollziehen können. Wenn wir auch weiterhin die Idee propagieren, so geschieht es, weil wir hoffen, daß die Umstände nicht immer so sein werden, wie jetzt und daß es vielleicht gelingen wird, in der Zukunft den Anknüpfung doch zu vollziehen.

Dies ist die erste ausführliche Erklärung über den vorläufigen Verzicht auf den schon in der Verfassung ausgedrückten Anknüpfung, worin es heißt, daß Deutsch-Österreich ein Teil des Deutschen Reiches sei.

Das Allwänterum regt sich wieder.

In Laibach ist eine russische Abordnung unter der Führung des bekannten russischen Abgeordneten Grafen Sobriasski angekommen, der zu Ehren der Kaiserin Kaiserinmutter Dr. Tawaraj ein Festmahl veranstaltet, wobei er in einer Ansprache die Hoffnung ausdrückt, daß aus dem heillosen Zustand das große Ausland in kurzen neu entstehen und in enger Verbindung mit den slavischen Staaten der gewaltige Faktor in der internationalen Welt sein werde. Dem Bürgermeister erwiderte Graf Sobriasski, er bedauere, daß die Slawen vorübergehend Gebirg und Hürden an die Zivilisierten werfen müßten, aber in drei bis vier Monaten werde der Kriegskrieg mit neuem Aufsehen, die Führung der Slawen übernehmen und sie gegen Italien schützen.

Brattianu reißt seinen Hühner aus ein.

Der „Matin“ behauptet, daß Brattianu nach Bukarest reist, um seinen Hühner einzurufen. Er erklärte dabei, daß es für Rumänien unmöglich sei, die im Friedensvertrage mit Österreich angenommenen Klauseln über die Währungsfragen in der Bevölkerung anzunehmen.

Aus Stadt und Umgebung

Der öffentliche Verkehr mit Bergschleifen muß den veränderten Verhältnissen angepasst werden. Für Gendarmenposten sind, nachdem durch die Umgestaltung der Reichsstellung der Landgendarmerie und durch die Verringerung der Dienststellen die militärischen Formen, welche die Gendarmenposten bisher im persönlichen und schriftlichen Dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten zu beachten hatten, weggefallen sind, durch Verfügung des Ministers des Innern folgende Grundzüge aufgestellt: Den Gendarmenposten werden namentlich diejenigen Grundzüge zur Beachtung dienen müssen, die alle Zivilbeamten bei ihrem Verkehr mit Vorgesetzten zu leisten haben. In dieser Hinsicht ist zu bemerken, daß jedem Beamten ungewöhnlich das Recht der freien Meinungsäußerung zusteht. Bei der Form seiner Beurteilung gegenüber einem Vorgesetzten muß er sich aber darauf beschränken, daß er den Vorgesetzten weder weichen noch befehlen darf, sondern ihm die sachliche Meinung verleiht. Ein Vorgesetzter ist durch einen Vorgesetzten unzulässig oder unangemessen behandelt zu sein, so hat er das Recht, sich unter sachlicher Darlegung der Umstände und seiner Meinung bei dem höheren Vorgesetzten zu beschweren. Es ist auch nichts dergleichen einzuwenden, wenn er bei dem Vorgesetzten nicht in ruhiger und offener Weise gegenwärtig wird. Aber er darf dabei weder die durch die gute Sitten und Haltung gebotenen Formen außer acht lassen, noch die Bestimmungen des Dienstgesetzes einfach umzusetzen lassen. Verstöße gegen diese Grundzüge werden nicht ungeahndet bleiben können.

Die Arbeiter in den Gemeinden.

Zu der Frage der weiteren Kontrolltätigkeit der Arbeiterkammer bei den Gemeinden und Landkreisen hat der Minister des Innern im Reichstag am 2. Juli eine Erklärung abgegeben, in der zunächst Bezug auf die bereits mitgeteilte Verfügung der Regierung in der preussischen Nationalversammlung genommen wird. Nach dieser Erklärung hat die Gemeindeverwaltung als Trägerin der Selbstverwaltung selbständig zu entscheiden, ob neben ihrer eigenen Tätigkeit die Kontrolle des Arbeiterrates noch erforderlich ist. In der Gemeindeverwaltung ist die Kontrolle der Arbeiterkammer nicht erforderlich, weil die Kontrolle der Arbeiterkammer in der Gemeindeverwaltung als Trägerin der Selbstverwaltung selbständig zu entscheiden, ob neben ihrer eigenen Tätigkeit die Kontrolle der Arbeiterkammer noch erforderlich ist. In der Gemeindeverwaltung ist die Kontrolle der Arbeiterkammer nicht erforderlich, weil die Kontrolle der Arbeiterkammer in der Gemeindeverwaltung als Trägerin der Selbstverwaltung selbständig zu entscheiden, ob neben ihrer eigenen Tätigkeit die Kontrolle der Arbeiterkammer noch erforderlich ist.

Weitere Erhöhungen der Post- und Telegraphenentgelten.

Wie aus Weimar verlautet, soll der Nationalversammlung zugleich mit der großen Vermögensabgabe eine Vorlage über eine Erhöhung der Post- und Telegraphenentgelten vorgehen. Die Beratungen darüber sind im Reichsfinanzministerium noch nicht abgeschlossen. Der Minister des Innern hat sich jedoch schon über die Erhöhung der allgemeinen Landesentgelte ausgesprochen, so ist eine Erhebung der in dieser Hinsicht von der Staatsregierung aufgestellten Grundgebühren nicht eingeleitet. Die durch diese Erhebung gegebenenfalls entstehenden Rollen sind daher nach dem Erlaß der Landesregierung vom 16. November 1918 auf Reichliche Fonds zu übernehmen. Der Minister des Innern hat sich jedoch schon über die Erhöhung der allgemeinen Landesentgelte ausgesprochen, so ist eine Erhebung der in dieser Hinsicht von der Staatsregierung aufgestellten Grundgebühren nicht eingeleitet.

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schiller.

„Oben wollte er im Geheimen die beiden Männer anzuheben, als ihm jemand am Nacken zuschlug. Er wandte sich nach unten. Vor ihm stand der kleine Dicksack. „Hab ich Ihnen nicht vor Maxen gewarnt?“ fragte er. „Wenn der alte Girkow nicht gewesen wäre, er wäre Ihnen höchst jeugend.“

„Sie auch, junger Herr. Und vergessen Sie mir nicht!“ Zehn Minuten später ließ Dorival in einer Autodroische und fuhr in schnellem Tempo seiner Wohnung zu. Er betrachtete seine Uhr, einen Einbruch in Gold zu nehmen, als gekübelt.

Der Republik, Herrn Rosenberg zu führen. Nach der Konstitution Labweins mußte in nächster Zeit dieses Konvulat neu zu belegen sein. Labwein, der von seinem Aufenthalt in Kolikimba her sicher die Rechte konnte, die jetzt an die Regierung waren, trauete sich voranschickung genug Einfluss auf die Herrschaften zu, um eine Verweigerung des Konvulats in seine Begünstigung zu können.

Kreissparkasse Merseburg

Bahnhofstraße 9

Vollstreckt-Konto: Leipzig 8806 Fernruf 540
 unter Haftung und Sicherheit der Kreissparkasse
Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Ueberweisungsverkehr — angenommen.
Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.
Sicherheitsmaßnahmen gegen unberechtigte Abhebungen. Unbedingte Versicherung über alle Geschäftsvorfälle.
 — An- und Verkauf von Wertpapieren.
 — Einlösung fälliger Dividenden und anderer Stücke.
 — Darlehen an Jedermann
 gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezialantritt: Förderung des Bargeldloos, Zahlungsverkehr, Eröffnung von profittfreien Girokonten für Jedermann.
 Pöflich sofortige Auslieferung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einlösung von Schecks und Wechseln.
 — Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften.
 — Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bausparbetrags beiträgt, erhält die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein **Pfandscheck-, Bank- oder Sparkassenkonto.**

Auskunft erteilen ebenfalls:
 Das **Wohlfahrt**
 Bankhaus **Friedrich Schulte**
 Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Zweigniederl. Merseburg
 Sächsische Provinzialbank, Landeshaus
 Städtische Sparkasse
 Sparkasse des Kreises Merseburg
 Merseburger Vereinsbank, E. G. m. b. H.

Kriegsanleihen und andere Wertpapiere

kauft und verkauft spezialfrei
Robert Rosenberg, Bankgeschäft,
 Halbe-S., Leipzigerstr. 76,
 (Hotel Rotes Kolb).

Hypothekensparkbank Sachsen-Anhalt-Thüringen,

ist mit jeder durch unsere Vermittlung gehenden **Hypothekenausleihe** verbunden. Sichern Sie sich diesen großen Vorteil und versehen Sie Ihre Kapitalien durch uns! Auskunft bereitwilligst.
Hypothekensparkbank Sachsen-Anhalt-Thüringen,
 Untereisenstraße 15.

Pferdezahl-Verband der Provinz Sachsen

Pferde-Versteigerungen
 10. Juli, nachm. 1 Uhr in **Wismar** (Prov. S.) d. Viehhalle
 17. Juli, vorm. 11 Uhr in **Halle a. S.** Reitplatz 24
 22. Juli, nachm. 1 Uhr in **Seehausen** (Alt.) i. u. Gassen
 Zum Auftrete gelangen Pferde jeden Alters. Verkauf an Jedermann! Versteigerungsbedingungen verleiht der Pferdezahl-Verband in **Halle** (Saale), **Kaiserstr. 7.**
 In **Wismar** außerdem am **10. Juli** vorm. 10 Uhr **gr. Güten- u. Hohlenstein**
 Auch in **Seehausen** geht der Versteigerung eine **Hohlenstein** voraus.

Freiwillige

für **Eisenbahntruppen**
 (Reichswehr).

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienten, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.

- Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
 a) mobile Löhnung nach Dienstgraden,
 b) eine Reichswehrlöhne von z. Z. 5.— Mark,
 c) Löhnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
 Zur Einstellung sind erforderlich:
 1. Militärpapiere,
 2. polizeiliches Führungszeugnis,
 3. polizeilich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen).
 Meldung und Auskunft:
Werbestelle für Eisenbahntruppen,
 Magdalenstr. 2, r. 25,
 Am Sudenburger Tor, Baracke E.

Brennessel

Blätter, Stengel, Blüten, Samen
 wie man abtöten an
Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-I.I.,
 Kaiserstraße 90/91
 Abteilung: **Nessel-Anbau.**
 Auskunft wird gern erteilt.

Siebe für alle Zwecke, Draht-Gewebe aller Art, Sand-Durchwürfe, Zaungeflechte, Stacheldraht, Baumschützer, Schutzgitter, Stahldraht-Matratzen
 und sonstige einschlägige Artikel, eigene Fabrikation.
 Da ständig großes Lager, schnellste Bedienung.

EDUARD JANICKE,
 Drahtweberei und Siebfabrik
Weißentels a. S. 6, Große Burgstraße 24,
 Telefon 670.

Fahrräder mit Gummibereifung.
Nähmaschinen vor- u. rück-nähend.
Sprechapparate mit und ohne Trichter.

Carbid-, Tisch-, Wand-, Hänge- und Fahrradlampen
 erprobte und bestbewährte Modelle.
 Elektr. Taschenlampen. Elektr. Schwachstromartikel.
 Glocken, Elemente, Schalter, Draht usw.
Feuerzeuge Steine Dochte.
Sämtliche Ersatzteile vorrätig.
 Eigene Reparatur-Werkstatt.
 Reelle Bedienung Niedrige Preise.
Max Schneider, Merseburg, Sömalestr. 14,
 Telefon 479.

Oskar Wehnmann

Merseburg, Steinbildhauerei
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **modernen Grabdenkmälern** in **Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.**
 Aufträge erfüllt nach meiner Wohnung: **Wühl 12 I. Etage**
 — oder nach meiner Werkstätte: **Unteraltersburg**
 — Ecke **Polenttal**, gegenüber dem Altersheim.

Leipziger Fahrrad-Industrie.

Fahrräder Friedens-Material mit Gummibereifung
Laufdecken und Luftschläuche in allen Größen
 Instandsetzen der Fahrräder in **eigener Fahrrad-Fabrik**
 Emallieren, Vernickeln, Friedensmaterial
 Billiger Einkauf auch für Händler.
Richard Stölzel, Bachstrasse 39,
 Nähe Palmengarten, Tel. 5886.

Staatliches Colbad Dürrenberg a. d. Saale.

(Bahnhofsstr. Leipzig-Corbetha).
„Erkältet den 1. Mai d. Jb.“
Solbäder und andere medizinische Bäder. Einrichtungen für Gesellschafts- und Einzel-Einrichtung von Colobad. Baus Graderhäuser von insgesamt 1821 m Länge.
 Befugniszahl 1913 — 5432 ohne Durchreisende.

Die **Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle** für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale, **Dagenstraße 2** übernimmt den **Verkauf größerer und kleinerer Güter** und weith Güter, Bauerngüter, Landwörter- und Klein-waren für Käufer sofort nach.
 Fernsprecher 8088

Primä Orig. Bomy-Beisstärke
 Mund Nr. 2150 an Nachnahme sofort ab Lager lieferbar.
Aug. Zierliss, Frankenhäuser Str.

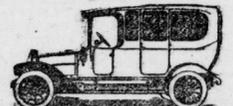
Deutsch-nationale Volkspartei
 Kreisgruppe Merseburg-Querfurt.
 Fernruf 100 Fernruf 190
Geschäftszimmer: Hälterstraße 29 (Ecke Karstraße).
 Auskünfte. — Beitritts-Erklärungen.
 Leseraum. — Zeitungen. — Parteischriften.
 Bücher.
 Geschäftszeit: 8—1 und 3—6 Uhr
 Sonntags von 8—3 Uhr.

Schwarze Lüstresakkos
 in bester Qualität.
Franz Hildebrandt, St. Ritterstr. 13.

Künstlicher Zahnersatz
 Kronen- u. Brückenarbeiten - Behandl. krank. Zähne
Hubert Totzke, i. Fa. Willy Mader
 Markt 19. Merseburg Telefon 442.
 Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Elektromotoren und Dynamo An- und Verkauf
Carl Ungor, Halle a. S.
 Raffineriestrasse 43b. Tel. 2887.
 Magdeburgerstrasse 67. Tel. 2075.

Wir kaufen ständig zu höchsten Tagespreisen:
Fenchel, Fenchelspreu.
Spezialgeschäft Dralle & Krieg,
 Weissenfels a. S.,
 Sämereien, Getreide, Futtermittel und Düngemittel.
 Besondere Anfertigung und Abfertigung Mitte der Stadt.
 Telefon 116. Große Kalandstraße 20. Telefon 118

Auto-Vermietung
 bei Tag und Nacht.
 Tel. 604

 Tel. 604
 *Überland-, Stadt-, Hochzeitsfahrten
 Krankenbeförderung
Hans Engel Merseburg
 Steinstr. 2.

Verbrennungs-Särge
 aus Metall und Holz, sowie
 grossos Lager eichener und kieferner Pfostensärge.
Metall-Särge
Sarg-Magazin von O. Scholz Ww. Merseburg.
 Gotthardstr. 34. Telefon 458. Gotthardstr. 34.

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
 Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, **Mannschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. Arzt, Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilten. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in versch. Doppelbriefe ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 844 Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit**
 Ohrengeräusch, nerv. Schmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. **Schwerhörigkeit** Senem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Gants Verlag München 583 b.

Bettwäsche, Beschreibung sofort, Alter und Geschlecht angegeben. Auskunft umsonst.
Distret. Margonal, Herlin, Belle-Alliancestraße 32.
Feldgraves Beinkleid
 zu kaufen gesucht. Angebote an Feldgras an die Exped. dieses Blattes

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Bfg. monatlich.

Nr. 89.

Merseburg, 5. Juli

1919.

58

Bekanntmachung

— über Reisebrotmarken. —

Infolge von Betriebsstörungen ist die rechtzeitige Herstellung der neuen Reisebrotmarken in ausreichender Anzahl nicht möglich gewesen. Das Landeszetreideamt hat deshalb die Gültigkeitsdauer der Marken alten Musters bis zum 27. Juli 1919 einschließlich verlängert.

Gleichzeitig ist angeordnet, daß die unzurückführbaren neuen Reisebrotmarken unbeschränkte Gültigkeit haben.

Merseburg, den 4. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

59

Bekanntmachung.

Wegen Unzuverlässigkeit im Geschäft durch Annahme leicht erkennlicher falscher Brotmarken, habe ich die Schließung der Bäckereibetriebe von Herrn Kurthaus, Merseburg, Friedrichstraße und Herrn Dornwag, Körbisdorf auf die Dauer von 14 Tagen angeordnet.

Merseburg, den 28. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Nr. 7047 L.

60

Bekanntmachung.

Dem Kreise stehen noch mehrere Ballen Bindegarn zum Preise von 11,92 A pro Kilogramm zur Verfügung. Etwaige Anträge auf Ueberlassung von Bindegarn sind umgehend hierher einzureichen.

Merseburg, den 1. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

61

Bekanntmachung.

Der Landwirt Paul Weisbach in Schadendorf ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Schadendorf auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir bekräftigt worden.

Merseburg, den 27. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

62

Bekanntmachung.

Der Landwirt Richard Diehe in Scheidens ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Scheidens auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bekräftigt worden.

Merseburg, den 25. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

63

Bekanntmachung über Wochenzettmenge.

Die Zettmenge für die Woche vom 6. bis 12. Juli 1919 wird hiermit für Merseburg-Land auf die gewöhnlichen Fettmarken auf

60 Gramm

auf alle Zusatzmarken auf

50 Gramm

festgesetzt.

Merseburg, den 4. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Ortsatzung

über die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten der Stadt Merseburg.

Auf Grund der §§ 8 bis 17 des Gesetzes, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899, wird auf Grund des Gemeindebeschlusses vom 24./25. Februar 1919 I. 508/19 folgendes verordnet:

§ 1.

Beamtengattungen.

Die Beamten der städtischen Verwaltung zerfallen, abgesehen von den Magistratsmitgliedern, in:

Oberbeamte,

Beamte in besonderer Stellung,

mittlere Beamte,

untere Beamte.

Welche Beamte zu den einzelnen Klassen gehören, ergibt der jeweilige Gemeindebeschluss über die Besetzung der städtischen Beamten.

Nicht Beamteneigenschaft haben der leitende Arzt des Krankenhauses, der Stadt- und Polizeiarzt, der Stadtkirchler, der Stadtmusikmeister, die Anlagenarbeiter, die Schulwärter, die Hauswärter in den Altersheimen usw., der Stadtkirchner, der Desinfektor, es sei denn, daß ihnen diese Eigenschaft durch Gemeindebeschluss ausdrücklich verliehen wird.

Beamteneigenschaft haben ferner nicht die auf Probe, zur vorübergehenden Dienstleistung oder zur Vorbereitung Angestellten.

Die sonstigen, in der städtischen Verwaltung tätigen, nicht ausdrücklich durch Anstellungsurkunde als Beamte anerkannten Personen sind und gelten als zu mechanischen Dienstleistungen (z. B. Schreibkräfte, Lehrlinge), also ohne Beamteneigenschaft, angenommen und unterstehen einer ein- bis dreimonatigen Kündigung ohne Ruhegehaltsberechtigung. Ihre Rechte und Pflichten werden durch einen mit ihnen abzuschließenden Privatdienstvertrag geregelt.

§ 2.

Anstellung.

Die Anstellung der Oberbeamten und der Beamten in besonderer Stellung, welche beide ausschließlich in städtischen Betriebsverwaltungen angestellt oder technische Beamte sind, erfolgt auf vierjährigliche Kündigung mit Ruhegehaltsberechtigung.

Die Anstellung der mittleren Beamten erfolgt teils auf Lebenszeit, teils gegen vierjährigliche Kündigung mit Ruhegehaltsberechtigung, gemäß der folgenden Bestimmungen.

Die unteren Beamten werden nur gegen vierjährigliche Kündigung mit Ruhegehaltsberechtigung, die Polizeibeamten mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde, angestellt.

§ 3.

Betriebsverwaltungen.

Zu den städtischen Betriebsverwaltungen sind folgende Verwaltungen zu rechnen:

1. die Verwaltung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes
2. die Verwaltung des Krankenhauses, der Badeanstalten, des Hospitals, der Altersheime, der Armenheime,

3. die Verwaltung der Kanalkassen, der Straßentreinigung, des Abfuhrwesens,
4. die Verwaltung der Sparkasse, Orts girokasse, Pfandleihanstalt,
5. das Nahrungsmitteluntersuchungsamt,
6. die Verwaltung des künftigen Schlachthofes,
7. die Verwaltung des künftigen städtischen Hafens und der damit verbundenen Betriebe,
8. die Verwaltung der städtischen Anlagen und eines städtischen Friedhofes.

§ 4.

Sonstige nicht lebenslanglich angestellte Beamte.

Abweichend von dem Grundsatz der lebenslanglichen Anstellung werden folgende Gemeindebeamte mit Ründigung gegen beiderseitige, dreimonatige Ründigungsfrist mit Ruhegehaltsberechtigung angestellt:

1. die technischen Beamten des Stadtbauamtes (Stadtbaumeister, Stadtbauführer, technische Bauamtsgehilfen, Vermessungsbeamte, Straßenaufseher, Kanalaufseher, Straßenreinigungsaufseher);
2. die Polizeiwachtmessier, Polizeisergeanten, Gefangenenaufseher, Amtsdienner,
3. der Standesbeamte und sein Stellvertreter,
4. die Steuerheber und Vollziehungsbeamten und Amtszimmergehilfen, soweit sie als Beamte angestellt werden,
5. die Boten, Pfärmer, Schulwarte, Aufseher, soweit sie als Beamte angestellt werden,
6. diejenigen lebenslanglich anzustellenden mittleren Beamten, die seit ihrer endgültigen Anstellung im städtischen Dienst noch nicht eine neunjährige Dienstzeit zurückgelegt haben, jedoch mit der Maßgabe, daß:
 - a) wenn der Ablauf der neunjährigen Dienstzeit vor dem vollendeten 30. Lebensjahre des Beamten erfolgt, der Beamte erst mit der Vollendung des 30. Lebensjahres lebenslanglich anzustellen ist, und
 - b) wenn der Ablauf der neunjährigen Dienstzeit nach Vollendung des 35. Lebensjahres erfolgt, der Beamte schon mit Vollendung dieses Lebensjahres lebenslanglich anzustellen ist.

Außerdem muß von den endgültig angestellten Amtszimmer- und Kassenschriftentent stets die Hälfte lebenslanglich angestellt sein.

§ 5.

Ründigung.

Die für die Stadt durch den Magistrat auszusprechende Ründigung darf nur auf Grund eines Magistratsbeschlusses und nur aus einem wichtigen Grunde (§ 626 B. G. B.) erfolgen. Vor der Ründigung ist der betroffene Beamte zu hören. Dem gekündigten Beamten steht es, unter Ausschluß des öffentlichen Rechtsweges, binnen 2 Wochen nach Zustellung des Ründigungsbeschlusses frei, zur Entscheidung darüber, ob ein wichtiger Grund vorliegt, die Entscheidung der vom dem Städteverbande hierfür bestimmten Stelle und, solange eine solche nicht befehlt, den Herrn Regierungspräsidenten anzurufen. Deren Entscheidung ist endgültig.

Auf die zur Probe oder zur Vorbereitung eingestellten Beamten findet die Bestimmung vorstehenden Absatzes keine Anwendung.

Ist die Ründigung einem Polizeierkeatibeamten gegenüber erfolgt, so ist der Aufsichtsbehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten. Auch die lebenslanglich angestellten Beamten können den Dienst bei der Stadt nur nach einer dreimonatigen Ründigung verlassen.

§ 6.

Sicherstellung bei Krankheit.

Sämtlichen auf Ründigung angestellten Beamten, welche ein

Jahresgehalt von weniger als 5000 Mk. beziehen, wird in Krankheitsfällen, soweit sie nicht Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes oder Lohnes haben, ein Anspruch mindestens entweder auf Krankenhilfe in Höhe und Dauer der Regelleistungen der Krankenkassen oder für die gleiche Zeit Gehalt, Ruhegeld, Wartegeld oder ähnliche Bezüge in anderthalbfachem Betrage des Krankengeldes gewährleistet.

§ 7.

Befolgung.

Die Befolgung der städtischen Beamten, abgesehen von den Magistratsmitgliedern, wird durch Gemeindecbeschlus festgesetzt.

§ 8.

Altersgrenze.

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 31. März 1882, betreffend die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872, nach welcher ein Beamter, der das 65. Lebensjahr vollendet hat und seine Beteiligung in den Ruhestand nicht nachsucht, nach seiner Anhörung unter Beobachtung der bestehenden Formvorschriften in den Ruhestand versetzt werden kann, wie wenn er selbst seine Zurücksetzung beantragt hätte, und nach welchen ein Beamter, welcher das 65. Lebensjahr vollendet hat, seine Zurücksetzung beantragen kann, ohne den Nachweis seiner Dienstunfähigkeit führen zu müssen, werden für die Gemeindebeamten der Stadt Merseburg in Kraft gesetzt.

§ 9.

Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.

Für die Versorgung der zur Ruhe gelegten Beamten und ihres Hinterbliebenen gelten die gesetzlichen Bestimmungen mit der Maßgabe, daß der Höchstsatz des Witwengeldes dem für unmittelbare Staatsbeamte jeweilig vorgesehenen gleichkommt. Dabei sind die städtischen Beamten denjenigen Beamten der Staatsverwaltung gleichzustellen, denen sie in ihrem Gehaltsjahre entsprechen.

Für das Ruhegehaltsdienstalter kommen nur die im Dienst der Stadt Merseburg verbrachten Dienstjahre, einschließlich der Probezeit, in Anrechnung, mit der Maßgabe, daß erst die vom Beginn des 18. Lebensjahres an im Dienste der Stadt Merseburg verbrachten Dienstjahre berücksichtigt werden. Es steht jedoch den Gemeindeförperschaften frei, im Einzelfalle auch auswärtige Dienstzeit anzurechnen. Rechnet eine Ruhegehaltskasse, für die die Stadt die Beiträge zahlt, mehr an, so verbleibt es dabei zugunsten des Beamten.

Die nach dem Beginn des 18. Lebensjahres verbrachte Militärdienstzeit wird auf das Ruhegehaltsdienstalter angerechnet, wenn die betreffenden Beamten mindestens 10 Jahre im Dienste der Stadt Merseburg gestanden haben.

§ 10.

Inkrafttreten.

Diese Ortsatzung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Die bisherige Ortsatzung vom 5. Januar 1900 nebst Nachträgen werden mit dem gleichen Zeitpunkt aufgehoben.

Beamte, welche nach den bisherigen Bestimmungen bereits endgültig lebenslanglich angestellt waren, bleiben dies auch weiterhin.

Merseburg, den 25. Februar 1919.

Der Magistrat: Herzog.

Vorstehende Ortsatzung wird bestätigt.

Merseburg, den 9. April 1919.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

B. A. Nr. 652.

Dr. Boesener.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Vohlg.

Die Unterzeichneten halten vom 7. d. M. an ihre Kassen und Tresors für den öffentlichen Verkehr wie folgt geöffnet:

Vormittags von 1/9-1 Uhr,
Nachmittags " 3-5 "
Sonnabends " 1/9-1 "

Merseburger Vereinsbank,
e. G. m. b. H., Merseburg.

Mitteldeutsche Privat-Bank,
Akt.-Ges., Zweigniederlassung Merseburg.
Friedrich Schulze, Merseburg.

Leinene Wisch-Tücher

50 x 50 Mt. 1.95
50 x 60 " 2.25

Gheuer-Tücher (Reichsware)
in großen Quantitäten sofort lieferbar.

Otto Dobkowitz.

Flechten
Wunden

offene Füße, Krampfadernleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater-Philipp-Seife“. Preis 2,00 und 3,75 Mark; überall erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei

Tutogen-Laboratorium Szttkelmen-Rominten 657

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 5.

Merseburg, den 6. Juli.

1919

Welke Blumen.

Erzählung von A. Gottner-Grese.

4) (Nachdruck verboten.)

„Ich komme bald nach,“ sagte er hastig. „Geh du nur voraus, Liza. Ich muß in den Ort. Alle Einzelheiten dieses merkwürdigen Dramas mit zu erleben, ist wirklich für dich zu aufregend. Jetzt laß mich allein arbeiten, Kind! Ich glaube, wir sind nicht mehr weit von der Wahrheit entfernt.“

Mit großen Schritten eilte er davon.

Als Hell in das Doktorhaus zurückkehrte, prallte er gegen einen Knecht, welcher einen Kranz gebracht hatte. Dieser lag noch auf dem Tisch im Flur. Liza stand daneben.

„Sieh hier!“ sagte sie sehr leise, als fürchte sie, gehört zu werden. Ihre Hand deutete auf die Blumen.

In frischster Schönheit blühten weiße, rosige und licht-lila Spazinthen aus dem dunkelgrünen Blätterrund. Ein Briefchen lag dabei.

Hell zog es schnell aus dem unverschlossenen Umschlag.

„Von wem?“

„Von Ernst Hiller, Rudolfs Bruder.“

Hell nickte, als sei ihm dieser Name nur die Bestätigung einer Vermutung.

Dann überflog er die wenigen Zeilen, die mit alimodischer, steifer Schrift bedeckt waren.

„Ein letzter Gruß für Deine arme, geliebte Rose, mein lieber Rudi!“ las er halblaut. „Ernst hat mich gebeten, alle seine selbstgezogenen Blüten abzukneiden. Sie soll sie alle mit ins Grab bekommen. Ernst ist etwas wohler. Er wird beim Begräbnis an Deiner Seite sein, wo er immer war in guten und bösen Stunden. Es küßt Dich Deine alte Tante Marie.“

„Also erleben wir heute, nach Schluß dieser Trauerfeier, auch das Ende dieses Dramas,“ sprach Hell vor sich hin.

Liza blickte ihn bittend an.

„Geduld, Kind,“ sprach er mahnend. „Jetzt ist nicht die Zeit für Erklärungen. Hier kommen schon Gäste.“

Sie nickte und trug den Kranz nach dem Zimmer, wo man am Morgen die sterblichen Ueberreste Rose Hauptmanns in einem geschlossenen Sarge aufbewahrt hatte. Beinahe widerstrebend hob sie die Hand, um die Blüten auf den Sarg zu legen.

In diesem Moment blickte Rudolf Hiller, der allein anwesend war, auf.

„Von wem sind die Blumen?“ fragte er hastig. Eine tiefe Röthe stieg in sein blaßes Gesicht.

„Von Ihrem Bruder,“ entgegnete Liza laut.

„Legen Sie sie nicht auf den Sarg!“ rief er und hob den Arm, als ob er den Kranz herunterreißen wollte.

Dann, da Liza ihn traurig und fragend ansah, fügte er hastig hinzu:

„Ich kann den Geruch nicht ertragen, wie Rose auch. Ich begreife nicht, weshalb er Spazinthen sandte. Sie mochte sie doch nie —“

„Es sind aber selbstgezogene Blüten,“ sprach Liza sanft.

„Er nickte nur.“

Als Liza hinausging, hörte sie hinter sich ein schweres Rauschen. Er hatte den Kranz nun doch herabgerissen.

Am späten Nachmittag war alles vorüber. Man hatte, was sterblich war von Rose Hauptmann, der Erde übergeben.

Hinter dem Sarge war der Vater mit dem ältesten Bruder geschritten. Ihm folgte Emil, der jüngere Sohn des Hauses, der Mühe hatte, Rudolf Hiller zu führen.

Rnapp hinter Rudolf kam dessen Bruder Ernst Hiller. Er hatt, da er erst vor einem halben Jahre in diese Gegend gezogen war, hier noch wenig Bekannte, und ein Zufall gab es, daß Hell sich ihm anschließen konnte. Die beiden hatten einige höfliche Worte gewechselt, dann schritten sie stumm dahin.

Hells Blicke haften immer wieder festschend auf seinem stillen Nachbar.

Das war ein Mann, dessen Bild sich jedem ins Gedächtnis prägen mußte, der ihn einmal gesehen. Eine außergewöhnliche Gestalt, sehr hochgewachsen, breit in den Schultern, mit sehr wohlgebildeten, aber auffallend großen Händen und Füßen. Auf diesem herrlichen Körper saß der schöne, stolze Kopf mit den zart herausgearbeiteten Zügen. Zwei Augen voll Feuer, und doch jetzt getrübt wie von tiefem Schmerz, beherrschten das Gesicht, welches von einer Fülle weichen, welligen Blondhaares umgeben war.

Ernst Hiller war nicht nur ein selten schöner Mann, er war auch ein geistvoller und lebenswürdiger Mensch. Das erkannte man bei dem ersten Blick in dieses Antlitz. Nur daß heute ein starker Ernst wie eine Maste das Wienenspiel beeinträchtigte und eine tiefe Blässe diese Züge fast marmorn erschönen ließ.

Hell seufzte unwillkürlich. Ihm graute selbst vor den Enthüllungen der nächsten Stunden.

Am offenen Grabe sprach der Pfarrer liebe, milde Worte. Dann fielen Erdschollen und Blumen auf den Sarg. Nach Rudolf Hiller trat sein Bruder heran. Eine Sekunde lang sah er, wie von einem plötzlichen Schmerz übermannt, in die Tiefe. Dann warf er mit leicht bebender Hand den Spazinthenkranz hinunter. Bolternd fiel die Erde über die duftenden leuchtenden Blumen, an welche er soviel Mühe und Sorgfalt verschwendet hatte.

Die Trauergäste begannen sich sogleich nach der Feier zu zerstreuen. Man wollte nicht mehr in das Trauerhaus zurückkehren. Jedermann fühlte, daß es wohl am tauchvollsten wäre, die Familie nun allein zu lassen.

Doktor Hauptmann reichte der alten Pflegemutter Rudolf Hillers die Hand.

„Sie kommen doch noch zu uns?“ fragte er. „Ich denke, Ernst wird eine Weile bei Rudolf bleiben.“

„Ich kann leider nicht,“ entgegnete die alte Dame. „Ich muß heim, denn meine kleinen Pfleglinge sind furchbar aufgeregert und fiebern ein wenig. Ernst kann ja nachkommen. Aber er ist selbst nicht wohl; es bedürfte aller meiner Ueberredung, daß er kam. Aber was hätte Rudolf gedacht?“

Sie ging nach dem Wagen, und eben wollte Ernst Hiller ein verneinendes Wort sagen, als Hell seinen Arm nahm.

„Kommen Sie,“ sagte er, „es ist durchaus nötig.“

Bekräftigt blickte der andere auf.

Hell machte eine abwehrende Bewegung.

„Später.“

Im Hausflur sprach er einige Worte mit Liza. Diese nickte.

„Kommen Sie, Doktor Hauptmann,“ sagte sie zu dem Hausherrn. „Sie gehen jetzt für ein paar Minuten auf Ihr Zimmer. Sie müssen Ruhe haben.“
Der alte Herr folgte ihr fast willenlos. Niemand merkte sein Fortgehen.

Droben, in dem einfachen Arbeitsraum, sank er müde in einen Stuhl. Er sah fragend nach dem jungen Mädchen hinüber, welches lauschend an der Tür stand, die nach dem Flur ging.

Was hatte dies zu bedeuten?

Und jetzt zog die zarte Gestalt plötzlich zurück nach der zweiten Tür, die in das kleine Sprechzimmer führte, und sie öffnete diese einen kleinen Spalt weit.

„Lina —“ der alte Herr wollte etwas fragen, aber da stand sie schon neben ihm und legte fest ihre schmale Hand auf seinen Mund.

In diesem Augenblick hörte man die Eingangstür des Sprechzimmers vom Flur aus rasch öffnen. Schritte klangen drinnen; dann schloß jemand zu.

Und nun, nach einer Minute tiefer Stille, vernahm man Hells Stimme, klar und deutlich:

„Ich habe die Herren hierher gebeten, weil ich mir von Ihnen Aufklärung erbitten muß über die letzte Stunde Rose Hauptmanns.“

Ein unterdrückter Ausruf. Der Doktor stand plötzlich aufrecht da. Lina sagte noch seinem Arm.

„Ruhe! Um Gottes willen — jetzt Ruhe!“ flüsterte sie eindringlich.

Das Schweigen drinnen dauerte fort und wuchs zu einer unheimlichen, tiefen Stille, in der man deutlich das harte Ticken der alten Uhr vernahm.

Und wieder sprach Hell:

„Sie wollen mir nicht antworten. Gut. Dann werde ich selbst sprechen. Und ich spreche jetzt zu Ihnen als ein Freund, als einer, der viel menschliche Leidenschafft in jeder irdischen Form kennen gelernt hat. Wenn Sie mich ruhig anhören, dann wird es Ihnen klar werden, daß es unnütz wäre, hier zu leugnen.“

Er zog feins Buch aus der Tasche. Einige weiße Blumen und zwei Stücke zerfüttertes Zeitungspapier legte er auf den Tisch.

„Hier,“ jagte er, „Herr Ernst Hiller! Kennen Sie diese Blumen? Sie zogen, wie ich hörte, herrliche Spazintzen mit Vorlieben selbst und sollten alle Fenster voll Blüten gehabt haben. Rose hatte von jeher eine Abneigung gegen diese Blumen, und doch hob sie diese sorgsam auf. Warum? Ich beantwortete uns diese Frage jetzt noch nicht. Aber hier, bitte, sehen Sie dies Papier. Ein Stück ward auf dem Tatort zusammengeknüllt gefunden, das andre war um diesen Strauß gewickelt. Wie ich heute vormittag bei einem Besuch im Dorfwoirtshaus erfuhr, hatten Sie bis vor einem halben Jahr ein Anwesen in Horn im Niederösterreich. Beide Zeitungsstücke sind zwar bloß aus dem Jahrgang gerissen, doch der Inhalt verrät deutlich genug, aus welcher Gegend das Blatt stammt. Wer sonst sollte hier ein Blatt führen, das im Kreise Horn erscheint? Ich habe mich übrigens auf dem Postamt erkundigt und erfahren, daß niemand hier eine derartige Zeitung hält. — Hier die fünf Zahlen sind die Aufforderung, am 17. des 10. Monats um 5½ Uhr in der Nähe des Kilometersteins 4 und 6 zu sein. — Bitte, fahren Sie nicht auf, Herr Hiller! Ich bin noch nicht am Ende. Ich weiß genau, daß zwei Männer am Tatort waren: einer in derben Jagdstiefeln — Sie, Herr Ernst Hiller, trugen solche an jenem Tage, als sie um 4 Uhr in den Wald gingen. Ihr eigener Anrecht, den ich heute im Gasthaus traf, erzählte mir diese Tatsache in aller Harmlosigkeit. Also: Sie waren zur kritischen Zeit vom Hause weg, und es dürfte Ihnen sehr schwer fallen, ein rechtsgültiges Alibi aufzubringen. Der zweite Mann hatte einen langen, schmalen Fuß. An dem rechten Stiefel fehlte ein Stückchen des Absatzes. — Herr Rudolf Hiller, Sie können nicht leugnen, daß diese Spur genau stimmt?“

(Fortsetzung folgt.)

freie Bahn dem Tüchtigen.

(Nachdruck verboten.)—

Er schmuggelte Käse. Dann Rindvieh, dann Pferde und so weiter. Dann schlachtete er und kaufte seiner Frau die ersten Brillanten. Er schlachtete alles, was ihm unter die Hände kam.

Bis er eine Villa kaufte und seine Frau eine Gattin wurde. Von nun ab reinigte sich die Gattin ihre Hände mit Bimsstein und abonnierte auf eine Friseurin.

Sie flehen Besuchskarten brüden:

„Herr und Frau Haas, geb. Schnüppel.“

Aber sie machten keine Besuche.

Die Gattin bekam einen Dadel und einen Kavaliere.

Johannes Haas war noch kein Kavaliere. Herr Max war einer. Herr Max war solange noch kein Proviandant gewesen, bis er „auf eigene Rechnung“ beliefern konnte.

Dieser Kavaliere sollte die Gattin Haas solange spazieren führen, bis Johann Haas Manieren auswendig gelernt habe.

Auf diesen Spaziergängen führte die Gattin mit dem Kavaliere tiefsinnige Gespräche. Sie kamen überein, daß man mit Manieren allein keine Karriere machen könne, man müsse sich auch Bildung anfertigen lassen.

„Kaufen wir also eine Bibliothek“, sagte die Gattin. Und sie kauften. Meist Goldschmied.

Es ging aber die Rede, daß der Peter Haas, Zwillingbrüder von Johannes Haas — er hatte schon einen Orden — seiner Frau ein Kaffeestück aus Sevres geschenkt habe.

Da bekam die Gattin des Johann einen Vernichtungssticker mit Landregen, so daß Johann Haas sich verpflichtet fühlte, ihr zum Geburtstag nicht nur ein Kaffeestück, sondern auch eine Kaffeekanne aus Sevres zu bestellen.

Zu jener Zeit war Johann Haas soweit, daß er sämtlich Manieren auswendig wußte. Zum Teufel, nun hatte er Geld genug und mußte sich von Manieren pfeifen lassen. Seine Frau freilich — na, wie die Frau, resp. Gattin, ihre Manieren am Leibe trug! Ein stattliches Gestell, diese Gattin, nett und frisch und herausgehamstert, Rundbogenstil.

Nur die Hände! Van Dyl hätte sie gewiß nicht gemalt. Aber das war auch gar nicht nötig. Jedenfalls hätte sie mit dem Schmuck ihrer zehn rötlich aufgequollenen Finger einen Van Dyl dreimal aufkaufen können. Dazu in Kollier an ihrem Halse, eingebettet in eine Fülle von Edelschmuck. Er machte ihren Busen direkt zu einer Sehenswürdigkeit.

Im übrigen bewegte sie sich in Mülchs, Belours und Taffets.

Der Kavaliere sagte zwar, es sei nicht sein, alles auf sich zu tragen, was man besitze. J. B. auf der Promenade oder im Kabarett mit 10 Mt. Eintritt und Speisen mit 20 Prozent Zuschlag, oder im Kristallpalast bei Sekt und Malosol.

Die Gattin aber sagte: „Ich sehe alle Damen so.“

Da jagte der Kavaliere: „Das sind keine Damen.“

Frau Haas versiel in tiefes Nachdenken. Nun hat sie sich im Schweiß ihres Angesichts zur Dame gemacht, und nun ist sie schließlich doch keine. Haut vollee wollte sie sein, und nun sagt ihr der Kavaliere, sie wäre höchstens Haut Portemonnaie. Zum Lobbürgern! Wo kriegte sie nun endlich mal Haut vollee zu Gesicht? Der Kavaliere jagte: Bei einem „jour“.

Da warf die Gattin ihren Schmuck von Händen, Hals und Haar vor dem Johann Haas auf den Tisch, schrie, sie pfeife auf den Kram, wenn sie ihn nicht mal bei einem „jour“ tragen könne! — Johann Haas wollte zunächst einmal fragen, was ein jour sei, aber er kam überhaupt nicht mehr zu Wort, er bekam im Laufe der folgenden Tage so oft zu hören, daß er trotz seines Geldes ein ganz gemeiner Haas sei und bleibe, so daß er endlich wußte, was ein jour sei.

Da er zu Hause keine Ruhe mehr fand, flüchtete er an seinen Stammtisch. Wenn ihm bloß nicht der Peter Haas da schräg gegenübergesessen hätte! An dem hatte die Revolution nichts geändert, er trug nach wie vor stolz sein Ordensbändchen. Wie der zu seinem Orden kam? Ein Mensch, der seine Laufbahn damit anfing, daß er nicht wußte, ob der Atlantische Ozean in der Schweiz oder in Afrika lag. Aber man munkelte doch, der Winkelagent Anöterich mache derlei Ordensgeschäften. — Donner noch mal! Ob der nicht auch da was mit dem jour machen könnte? —

Sprang auf, stürzte hinaus. Und Donnerkeile! Da sah er ihn ja gleich an der Tür ab, das Männchen mit den abfallenden Schultern und den kleinen spitzbüßischen rötlichen Augen. Schleppte ihm mit in den Weinsalon und beginnt diplomatisch, von hinten herum: „Wie wärs, oller Anöterich, wenn wir zwei auch mal ein Geschäftchen machten?“

„Hm, so, wegen dem Kommerzienrat Knobels, wie?“

Während war Johann Haas, während. Man soll ihn bloß nicht an den Kommerzienrat erinnern. Macht ihm sein ganzes Projekt, betreffs Filmovertreiben, kaput. Also mit dem Kommerzienrat soll man ihn in Ruhe lassen, sonst macht er den wilden Mann. — Kam nun auf den Kern der Sache.

„Sören Sie mal, Anöterich, wissen Sie, was ein jour ist?“

„Ein jour ist heute bei Kommerzienrat Knobels.“

„Ja aber —“ Johann Haas wußte nichts mehr. Er trank sein Glas, trank noch eins — Wissen Sie, Anöterich, ich mache mir aus so 'nem Klümm ja nichts.“

Aber Ihre Frau,“ nickte Anöterich. Verdutzt sah ihn Haas an. Sieh mal an, wie der gleich Bescheid weiß. Trank noch ein Glas. Und redete dann drauf los. Eine Gemeinheit sei es, daß der Peter Haas noch seinen Orden spazieren führe. Er, Johann Haas, würde sich schämen, jawohl, schämen. Wenn wenigstens ein Adel wäre — ja, das wäre so was: ein Adel, irgend einen Adel soll er ihm beschaffen, ganz gleich, was für einen, und wemns auch nur ein Adel für seine Frau wäre. Oder einen jour, jawohl einen jour, unbedingt einen jour.

„Auf den jour bei Kommerzienrat Knobels könnte ich Sie bringen“, sagte das Männchen.

„Was?“ schrie Johann Haas, sprang auf, schlug während mit der Faust auf den Tisch.

„Jaja“, nickte das Männchen furchlos und ließ den Löwen brüllen.

„Für wieviel?“ fragt da Johann Haas und setzte sich ergeben nieder.

Die Sache wurde abgemacht. Seine Frau hatte schon die Roben bestellt.

Sie führen zum Tour des Kommerzienrats vor. Galatüsch. Die Gattin in großer Robe. Sehr ausgezogen. Man lächelte. Es kamen manche im Promenadenanzug. Doch strahlte die Gattin. Wie büßig sich die übrige Welt gegen sie ausnahm! Die Damen varierten sie mit inklusivem Schmuck usw. auf 80 000 M. Ihre „Robe“ war melgrün. Sie stand neben der Hausfrau bei einer Gruppe redseliger Damen, hielt wie diese das japanische Lächeln in der Hand, Unterlippe daruntergehoben, und sah ihnen sehr auf die Finger, trank, wenn sie tranken, lächelte, wenn sie lächelten. Und blieb sonst stumm.

Johann Haas hatte das schlauer gemacht. Er hatte aus einem Reifehandbuch Konversation auswendig gelernt, etwas von der großen Malibran. Damit ging er geradewegs auf die jungverheiratete, noch etwas schüchtern Frau Amtsrichter zu und sagte:

„Sie haben wohl schon von der großen Malibran gehört.“

Frau Amtsrichter hatte noch nichts von ihr gehört und glitt schnell von Johann Haas weg. Aber Johann Haas holte sie am Büfett ein und begann: „Ich darf wohl voraussehen, daß Ihnen die große Malibran nicht unbekannt ist.“

Da schüchtern Frau Amtsrichter zu ihrem Mann und sagte ängstlich: „Er redet mir immer von der großen Malibran.“

„Jaja“, sagte der Amtsrichter, „der Mann hat was los; wird schon mal Karriere machen, icha.“

Dortweil stand Johann Haas wie eine gemiedene Dase einsam am Büfett. Das Lächeln hing wie ein Fingerhut an seiner Lippe. Da sah er die Gattin zu sich herüberschweben. Sie wisperte ihm zu:

„Du so, als tätest Du mir unversehens die Lasse Tee über die Robe schüttern.“ Johann Haas riß Mund und Augen auf. Was sollte sie nun wieder vor. „Tu so!“ kommandierte sie. Da tat er so.

Allgemeines Entsetzen. Johann Haas lag wie ein unschuldig Geheißer gegen das Büfett. Da tat die Gattin zum ersten Mal den Mund auf an diesem Abend. „Bitte, macht nichts, der kleine Schaden wird bald geheilt sein.“ Und verschwand.

Das mußte man ihr lassen, Selbstbeherrschung hatte sie. Und diese unnachahmliche — jawohl fast vornehme Gelassenheit als sie sagte: „Der kleine Schaden.“

Schon rüsteten einige zum Ausbruch, als Frau Haas in einer weiten, sehr perlgrauen, ebenso kostbaren Robe mit dito passendem Schmuck erschien, „um sich zu verabschieden.“

„Weiter, müssen die Leute klogig reich sein“, dachte der Kommerzienrat und holte sich den Johann Haas heran.

„Wie wir's, Herr Haas, wenn Sie einmal was für die Kultur tun wollten, Kulturentwurf — so was he? Vielleicht könnten wir das Geschäft dann zusammen machen, wie?“

Sinter Haas tauchte die Gattin auf und kniffte ihn an den Arm: „Aber gewiß, Johannes.“

„So ist recht meine Gnädigste“, sagte der Kommerzienrat und lächelte ihr die Hand, „ich habe es ja immer gesagt: Freie Bahn dem Tüchtigen!“

Praktische Frauenfragen.

Frische Blumen im Zimmer.

Nach wer mitten im Garten wohnt und von den Fenstern aus das Blühen auf den Beeten miterlebt, wird doch auch die Räume des Hauses mit dem Ueberfluß schmücken, den die Natur schenkt. Wer möchte nicht diese geschnittenen Blumen recht lange vor dem Welken bewahren! Daß auch die Schnittblumen eine sachgemäße Behandlung verlangen, weiß mancher nicht. Schon ein wenig Nachdenken könnte einem sagen, daß die Blumen nach dem Schneiden nicht lange trocken liegen dürfen. Ohne Zufuhr von Feuchtigkeit müssen sie ja welken und je später man sie ins Wasser bringt, desto erholungsbedürftiger sind sie. Am besten steckt man sie sofort nach dem Schnitt ins Wasser, damit die Wunden nicht vertrocknen. Ist dies nicht durchführbar, so ist es gut, vor dem Einstellen ins Wasser die Stiele nochmal zu beschneiden, damit saftige Schnittwunden ins Wasser kommen. Niemals darf man Blumen oder Willenzweige abreihen. Bei Blumen lockert man dadurch die Wurzeln der Pflanze, bei Sträußern entstehen zackige Bruchstellen mit überhängenden Rindenzweigen, die nicht nur häßlich aussehen, sondern auch dem Strauch schaden.

Bei manchen Blumen ist es üblich, recht viele Blätter am Schaft zu lassen, z. B. bei Kleeblättrigen. Das steht zwar schon aus, ist aber nicht praktisch, da die Zweige dadurch schnell welken. Di vielen Blätter verdunsten mehr Wasser, als der Stiel aufsaugen kann. Die Willen halten sich länger, wenn man zwei Drittel des Laubes gleich nach dem Abschneiden entfernt. Beachtet werden muß auch der Zustand der Blüte beim Abschneiden. In der Blüte schneiden man Veilchen, Himmelschlüssel, Primeln, W. und Schneeglöckchen, Narzissen, Flieder, Nelken, Georginen, Sonnenrajen, Aern, Reseda, Goldblat, Levkojen, Glodenblumen, Erika, Malven, Doroikum, Ringerhut, Sarpallium, Lupinen, Mohn, Phlox, Anethrum, Gold-

ball, Spiräen, Deutzien, Chrysanthemum und viele andere. In der Knospe schneidet man Rosen, Hyazinthen, Tulpen, Lilien, Gladiolen, Pfingstrosen, Anemonen, Schneeball, Aepfel, Birnen, Arjsthen, Schwarzdorn, Forsythien.

10 Hausputzwinke.

1. Um beim Klopfen der Polstermöbel den Staub zu vermeiden, belegt man sie vorher mit einem fellausgerungenen reinen nassen Tuch, welches öfter ausgewaschen wird. Aller Staub zieht in das Tuch, kein Staubchen kommt ins Zimmer und die Möbel werden wie neu.

2. Die Teppiche bestreut man nach dem Klopfen mit von Salmiak übergoßenerm Sauerkraut und reibt, wenn dasselbe gut aufgebüßet ist, mit einem reinen Tuche nach.

3. Alle polierten Möbel kann man, nachdem der Staub entfernt ist, mit fellausgerungenem nassen Leder blank reiben, wenn man mit einem weichen Tuche tüchtig nachpoliert.

4. Das Klavier reinigt man am besten, indem man alle Tasten der Reihe nach herausnimmt, sie gut mit einer feinen scharfen Bürste säubert, den Innenraum gut ausfegt und nach dem Trocknen auswäscht und die Tasten nach dem Einlegen mit Benzin oder Milch abreibt. Das Instrument muß dann frisch gestimmt werden.

5. Fenster und Spiegel lassen sich sehr blank mit weichem Zeitungspapier putzen.

6. Die abgewischten Schränke belegt man mit Zeitungspapier, den sich leicht ansammelnden Staub kann man auf diese Weise am einfachsten entfernen.

7. Scharf auf Spinnweben achten, sie ausheben und sofort verbrennen.

8. Auch unter die Teppiche Zeitungspapier zum Staubauffangen zu legen, hat sich als sehr praktisch erwiesen.

9. Ledermöbel reibt man mit mäßig feuchtem Leder in kleinen Teilen rasch ab und poliert mit weichem, trockenem Tuch, immer rund reibend, tüchtig nach.

10. Das beste Fleckwasser für Flecken von verschiedener Herkunft (außer Frucht, Tinte und Rotwein) ist das abgepreßte Wasser von geriebenen Kartoffeln.

Haus, Hof und Garten.

Welche Tiere soll der Kleinstädler halten?

Woh! jeder, dessen Traum ein Heim auf eigener Scholle ist, träumt sich dazu einen Viehstall mit allerlei Viehtier bevölkert. Die der landwirtschaftlichen Praxis am fernsten Stehenden haben dabei oft die größten Pläne. Ohne Spezialzucht im großen können sie sich keine rechte Zieblung denken. Die Wirklichkeit erteilt ihnen gar bald bittere Lehren. Wenn es sich darum handelt, welche Viehzucht für den Ansiedler in Frage kommt, so lautet die einzige Antwort, die Paul Schülle in „Heim und Scholle“, dem Organ der Anstaltstelle für Anstaltungsweisen, ausführt: Die besten Futtererwerber. In erster Linie steht hier die Ziege. Sie läßt sich in der Zeit der Futtermittelnot am besten durchhalten, sie nimmt dem Menschen die Nahrung nicht weg, sondern begnügt sich mit Heu, Gras, Kartoffelschalen, Gemüseabfällen und Aerie. Als Wiederkäuer legt sie diese Stoffe in hochwertige Nahrungsmittel um. Jeden Tag haben wir von ihr die Milch, außerdem ist ihr Fleisch nicht zu verachten. Das Fell ist zu allen möglichen Zwecken zu brauchen. Ab und zu liefert sie obendrein ein Lamm, das wir groß ziehen oder als Braten verwenden können.

Als Ergänzung zur Ziegenhaltung empfiehlt sich die Haltung von Hühnern. Hier kommt es auf fleißige Leger und zuverlässige Brüterinnen an. Neben der Eierlieferung machen sie sich dadurch nützlich, daß sie den Garten vom Ungeziefer säubern, ganz zu schweigen von den Braten und der Suppe, zu denen überflüssige Hähne und alle Hentien verheßen. Die Gänse und Entenhaltung hängt davon ab, ob Wasser vorhanden ist. Eine alte Brautpaume will genügt nicht. Die Ente ist zwar ein Vließfresser, doch liefert sie schon im Alter von zehn bis dreizehn Wochen einen beachtenswerten Zusatz zur Fleischration. Die Gänsezucht macht nur Freude, wo ein großer Platz als Weide zur Verfügung steht. Tauben können bei dem Mangel an gutem Körnerfutter kaum in Betracht. Die Anschaffung eines Schweines ist gründlich zu erwägen und nur anzuraten, wenn das Futter dafür vorhanden ist. Kaninchen lohnen nach der Ansicht des Verfassers die viele Arbeit und Mühe nicht. Kaninchenzucht ist ein Vließbehelf, wo andere Kleintiere nicht gehalten werden können. Darin liegt vor allem ihr Wert, daß sie auch bei der Zucht, der kein Land besitzt. Das Kaninchen aber durchaus nicht der bescheidene Vließfresser, als das es gilt; es frißt, soll es gedeihen, nicht nur viel, sondern das Futter muß auch gut sein. Wer in seiner Stadtwohnung die Abfälle seines Haushalts und Kaninchenfleisch und Kaninchenkelle umsetzt, leistet der Allgemeinheit trotzdem große Dienste. Wer Land hat, kann sich für einige Kaninchen oder schon ein kleines Schweinchen leisten.

Als Hauptgesichtspunkte für die Viehzucht des Ansiedlers sind folgende zu beachten: man fange klein an und vergrößere den Bestand erst, wenn man die nötigen Erfahrungen gesammelt hat. Man halte nur soviel Vieh, wie man füttern und besorgen kann.

Die Welt auf Kugeln.

Nicht nur die Erde selbst ist eine sogenannte „Kugel“, (in Wahrheit hat sie ja nicht völlige Kugelgestalt) sondern sie schließt eine besondere Welt, eine Welt von Kugeln in sich. Wie war man doch so lange einseitig, wo man es so bequem hätte haben können! Der Lastträger, der eine Kiste auf einen Wagen aufladen oder einen Stein auf die Höhe der Mauer heraufbringen wollte, lehnte zwei Balken an und schob auf diesen seine Kiste in die Höhe. Die Arbeit wurde ihm herzlich sauer. Ebenso ging es dem Fischer, der ein Boot aus Land ziehen wollte. Die Reibung der Flächen aufeinander wirkte bremsend, bis schließlich vielleicht ein Zufall den richtigen Weg wies. Legt man ein paar runde Hölzer unter, so lassen sich Kiste und Boot viel bequemer in die Höhe oder ans Land rollen. Die vorher gleitende Reibung wird in eine rollende verwandelt und dadurch beträchtlich verringert. Die Arbeit wird erleichtert. Das wußten schon die alten Ägypter, deren Denkmäler uns Darstellungen zeigen, wo riesige auf Schlitzen ruhende Steinstosse von Tausenden von Sklaven mit Hilfe untergelegter Rundhölzer vorwärts gezogen werden. Seit den alten Zeiten der ägyptischen Könige bis in unser technisch fortgeschrittenes Jahrhundert hinein hat sich aber nichts mehr verändert. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts fing man an, die rollende Reibung in ganz neuartiger Weise auszunützen, und es kam so: Demals gab es Fähräder, die derart „studierten“, daß es auch der lebensschärfste Anhänger des Radsportes nicht allzu lange auf ihnen aushielt und die man deshalb „Anochenküller“ nannte. Selbst die schönsten unterlegten Rissen vermochten keine Reibung zu bringen. Nun legte man in die Lücken der Räder kleine Kugeln ein, so daß sich das Rad leichter drehte. Damit ging die Sache schon besser, und vom Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts an wurde das „Kugellager“ zunächst am Fahrrad allgemein gebraucht. Es besteht im allgemeinen aus zwei konzentrischen Stahlringen, einem kleineren und einem größeren, zwischen denen sich Stahlkugeln drehen. Dadurch wird die Reibung beträchtlich vermindert, die Achse gleitet im Lager, das Treten wird erleichtert, das Fahren wird angenehmer. Seitdem hat sich das Kugellager die Welt erobert und ist über das Gebiet des Radfahrens weit hinaus vorgebrungen. Die Räder der Automobile drehen sich auf den Kugeln, auf denen ihre Achsen aufliegen, die Wellen der Maschinen, die Achsen der Turbinen und die Schäfte der Propeller von See- und Luftschiffen sowie von Flugzeugen läßt man auf Kugellagern laufen. Wenn sich schwere Geschütze mit einer Leichtigkeit und Schnelligkeit herumwenden lassen, als ob sie aus Wappeln wären, so ist es nur deshalb möglich, weil sie auf Kugellagern stehen. Der Kran, der tausende von Kilogrammen mit einer Art von Selbstverständlichkeit im Kreise herumführt vermag das nur dank der Kugellager. Die Dreh- und Schiebehöhne, die uns nach der rührigen Szene in Menndens Zimmer sofort die ganze Grauslichkeit der Wolfsschlucht vor Augen erschauern läßt, bewegt sich ebenfalls auf Kugeln. Große, schwere Schieberkuren, von denen man glauben sollte, daß drei kräftige Männer zu ihrer Bedienung nötig sind, kann ein Kind öffnen und schließen, weil ihre untere Kiste auf Kugeln gleitet. In unsere Wohnung, in die Zapfen von Fenstern und Türen, beginnt das Kugellager einzuziehen. Die Schubladen neuer Möbel rollen leicht und geräuschlos auf Stahlkugeln. Weber- all tritt uns die Kugel, bald groß, bald klein, entgegen, die heutzutage in Millionen von Exemplaren in besonderen Fabriken aus härtestem Stahl angefertigt wird. Die Fabrikation geschieht in der Weise, daß man zunächst einzelne Teile des Lagers die sogenannten „Naben“ sorgfältig abdreht und dann auf das genaueste kontrolliert. Dann werden sie geschliffen und poliert, wozu Eisen dienen, die teilweise 5000 Touren in der Minute machen. In ähnlicher Weise werden die Laufringe der Kugeln hergestellt.

Der Wahrsager.

An ein Draußenarbeiten war heute nicht mehr zu denken, denn ein furchbares Unwetter hatte gelobt. Die entfesselten Elemente schienen den jüngsten Tag vorbereitet zu wollen, Mensch und Vieh hatten sich eiligst vertrocknet und harrten ängstlich der Entspannung, die diese Himmelsexplosion nach sich ziehen würde. Jetzt hatte der Himmel alle Schleusen geöffnet, und unaufhaltbar ergossen sich Ströme von Wasser auf die durstige Erde. Des Landmanns Augen glänzten, er fühlte ordentlich mit, wie wohlkütig dieser Wasserregen für seine Felder sein mußte, besonders da hie und da durch das reich jagende dicke Gewölk hellere Lichtpunkte verrieten, daß Frau Sonne die furchtbare Kränkung, die ihr, der sieggewohnten, nach wochenlanger Alleinherrschaft widerfahren war, nicht trumm genommen hatte. Der entsetzliche Sturm, der dem Unwetter vorausgegangen war, mußte natürlich wieder viel Unheil angerichtet haben, und der Hagelschlag hatte sicherlich strichweise auch die Feldfrüchte und Obstbäume arg mitgenommen, aber der kräftige, regenbringende Regen würde wohl allen Schäden bald wieder ausweichen — so dachte der Landwirt, indem er sich sein gemühtes Weischen aufs Neue ansah. — So dachte auch der Herr Professor, indem er überlegte, ob er diesen unheimlichen Regentag für die Dorfbewohner nicht ausnützen könne, indem er sie einmal auf Gefahren aufmerksam machte, die sie alle

kannten, an die aber erst jeder dachte, wenn ein Unglück geschehen war. — Bald darauf schellte der Gemeinbediener im Dorfe aus: „Alle Erwachsenen würden zu 1/8 Uhr in die große Schützenhalle geladen, wo der Herr Professor Wichtiges ihnen zu sagen habe! Wie gerne folgten alle diesem Rufe, zumal sie heute Zeit dazu hatten, und so war die Halle bereits gedrängt voll, als der Herr Professor pünktlich um die festgesetzte Zeit seine Rede begann und sie in einer Stunde auf alle die Gefahren hinwies, die durch die Unachtsamkeit, Gleichgültigkeit und Trägheit entstanden, und die zu verhindern eines jeden Menschen heiligste Pflicht sei. Wenn euren Kindern Unglück passiert, seid ihr oft selbst schuld! Wieviele Kinder müssen jährlich ihr unschuldiges Leben lassen durch die Unbedachtsamkeit der Großen oder weil sie nicht genügend gewarnt und aufgeklärt waren. Ihr wißt alle, was in den vier Kriegsjahren überall vernachlässigt worden ist, wieviele Schäden entstanden sind, die auszubessern immer wieder unterblieben ist. Sind z. B. die Brunnen im Dorfe alle gut verdeckt und die eingefallenen Ränder frisch vermauert, so daß sie beim Spielen der Kinder nicht nach innen rutschen und die Kleinen mit sich reißen? Sind die Gruben richtig verwahrt, ebenso Sensen und Futtermaischen? Eure, nicht der Kinder Schuld ist es, wenn etwas damit passiert! Sie wissen wohl, daß sie vorsichtig sein sollen und nichts Verbodenes anfassen dürfen, das weiß ich, aber denkt einmal an eure eigene Kindheit; beim wilden, herrlichen Spiel werden alle Mahnungen gar leicht vergessen und Verbodenes reizt doppelt, das wissen wir alle! Wöchentlich ihr eure Kinder absichtlich verkehren, wie jener Vater, der, um um die Kleinen vorsichtig zu machen, sie brannte, schnitt und quetschte und dadurch natürlich auch große Mangelhaftigkeit bei ihnen hervorrief, aber wie wenige Väter mögen ihren Kindern absichtlich Schmerz bereiten, doch vorbeugen können sie alle! Wie manche Leberlandsentzerrung wird jetzt durch den Sturm zerstört sein, wissen eure Kinder, daß sie keinen losgerissenen Draht berühren dürfen? Wissen sie, daß das Flüsschen, welches unser Dorf durchfließt, gar nicht so gefährlos ist wie es aussieht, daß außerhalb des Dorfes streckenweise im Winter heiße Quellen das Schlitzschliffen, im Sommer stürmische Strudel das Baden und Herumwaten bei der jetzigen Stromschnelle verhängnisvoll machen können? Habt ihr sie gelehrt, daß sie nie, auch beim harmlosesten Spiel, mit Schußwaffen, Klisthogen, Schleudern und ähnlichen Sachen auf Menschen oder Tiere zielen dürfen? Gerade jetzt, wo so viele Schußwaffen herrenlos geworden sind, und so viele Patronen als Andenken aufbewahrt werden. Das schlechte Neugier einer so gefährlichen Ladung reizt natürlich den Sinn der Kinder, die ja immer zuerst ergründen müssen, wie ein Ding von innen aussieht, darum liest man immer wieder in den Zeitungen von den zahlreichen Unglücksfällen, die durch solche Vorwitzigkeit entstehen. Das Spielen auf den Fahrwegen ist auch in der jetzigen Zeit völlig zu verbieten, denn die rücksichtslose Art, mit der allen Gegebenen gespottet wird, macht es nötig, den Kinder immer wieder einzuschärfen: „Du allein bist schuld, wenn dir etwas passiert!“ Die Autos ragen rücksichtslos durch menschenbelebte Straßen, die Radfahrer halten es nicht für nötig zu klingeln oder ihre Räder zu beleuchten, jeder sieht zu, wie er am besten weiter kommt, ohne sich um den Nächsten zu kümmern, und was hat diese Rücksichtslosigkeit schon für Schäden angerichtet! —

Die Sucht der Kleinen, Unbekanntes zu essen, fordert auch alljährlich viele Opfer, darum muß auch auf die Pilzvergiftungsgefahr früh genug hingewiesen und die Kinder dazu angehalten werden, daß sie nie Pilze oder Beeren verpeien, ehe nicht zuhause deren einwandfreie Güte festgestellt ist. Lehrt auch eure Kinder, daß sie bei Gewitter auf freiem Felde sich hinlegen und nicht unterstellen, durch Blitzschlag müssen auch so viele Menschen ihr Leben lassen. Darum ist es gut, wenn schon jedes Kind das Versehen lernt, welches ihnen dafür Richtlinien gibt. „Von den Eichen sollst du weichen, von den Bappeln sollst du zappeln, und die Weiden sind zu meiden; auch die Fichten such mit nichten: doch die Buchen sollst du fuchen!“ — Jetzt in den kessraurigen Zeiten wollen wir die Kleinen ganz besonders hüten und schützen und uns ihrer mit viel Liebe annehmen, indem wir auch ihren unschuldigen Freuden Verständnis entgegenbringen. Wenn wir in ihnen und durch sie froh gestimmt werden, dann wollen wir dem unvermeidlichen Gescheh mit Würde ins Auge sehen und nicht nachlassen, an uns selbst zu arbeiten, damit wir der Jugend nicht mißnützig, sondern hoffnungsvoll die Wege bahnen, die wir zu ihrem Wiederaufstieg erhoffen. Darum

Tragt Sonne im Herzen, laßt Hoffnung herein!
Trotz Bangen und Sorgen, trotz Seelenpein!
Vertraut auf die Kinder — die Jugend — die Lacht!
Ihr Wille, ihr Wollen Begeisterung entlast!
Auf Trümmern und Gräbern mit festem Sinn
Bauen Zukunftsgebäude sie mühelos hin,
Denn in ihnen da schlummert noch latentkraft
Die das Wöje verachtet und Gutes schafft.
Drum seht eurer Kinder durchsonnten Bild
und schreiet fest vorwärts und nicht zurück!
Denn wir können nicht hemmen der Zeiten Lauf,
Es steigt Gottes Sonne doch stetig herauf
Und läßt uns erstarben! — — —

Nach brausendem Applaus zerstreute sich die Menge mit dem festen Vorsatz, gleich morgen in Haus und Hof nach dem Reden zu sehen, wie es der Vortragende gemeint hatte, und so hatte er wieder einmal reichen Segen gestiftet.